Paul Juranitsch

oder

Die Türken vor Sigeth.

Ein
historisch-romantisches Helden-
Gemälde aus dem sechzehnten
Jahrhundert.

Von

J. Falckh.

Erster Theil.

Mannheim.
Bey Tobias Löffler.
1828.

Gd 53/96

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

O lead my Mynd,
Lead it thro' various Scenes of Life and Death,
Ond from each Scene, the noblest Truths inspire!

Vorwort.

Die neuesten Zeitereignisse, welche die Aufmerksamkeit des Publikums so allgemein auf jenes barbarische Mischlingvolk, die Türken, hinlenkten, erregten auch zunächst in mir den Entschluß, ein Gemälde aus der Eroberungsgeschichte jenes Volkes zu bearbeiten. Ich legte die äußersten Umrisse meiner Arbeit in den ungarisch-türkischen Krieg und zwar in das Jahr 1562, jedoch — des Horazischen «sibi convenientia fingit» mich

nicht begebend — weniger auf historische Treue, als auf anziehende Verkettung, Scenerie und Handlung bedacht.

Außer einigen historischen Quellen konnte mir auch Th. Körners Drama, das den Namen des ungarischen Leoniden an der Stirne trägt und dem der Eroberungszug der Türken im Jahre 1566 zu Grunde liegt, in so fern eine willkommene Vorarbeit seyn, als sie mir die Auffassung der Charaktere derjenigen historischen Personen erleichterte, die auch ich, wie Körner, der geschichtlichen Grundlage meiner Arbeit gemäß, mit in mein Gewebe aufnehmen mußte. Daß ich jedoch auf die Personen, die in jenem Drama lediglich der Idee des Dichters angehören und nur der blas-

sen historischen Wahrheit die nöthige Schminke auftragen halfen, weder dem Namen noch den Verhältnissen nach, so wie auf alles was der Dichtung angehört, nicht im mindesten Rücksicht zu nehmen hatte, versteht sich schon deshalb, weil die historischen Züge, welche meiner Arbeit zu Grunde liegen, um vier Jahre denjenigen voranstehen, welche Körner seinem Drama unterlegte; ich auch keine, etwa in Novellenform, breitgeknetete Bearbeitung jenes Drama's, sondern ein neues für sich abgeschlossenes Werk liefern wollte, das nur in Hinsicht auf die historischen Personen mit jenem Drama entfernten Zusammenhang erhalten mußte.

Es schien mir nöthig, durch diese

kurze Bemerkung den mit der Körner=schen Tragödie (bekanntlich nur ein gu=tes Schauspiel) bekannten Leser auf den richtigen Standpunkt der Beurtheilung zu stellen, damit meine Arbeit nicht mißkannt werden möge, mit welcher ich Jedem, der in einem solchen kriegeri=schen Gemälde kräftige, charakterisirende Züge sucht, willkommen zu sein hoffe.

Der Verfasser.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

In seinem Kabinette auf dem Schlosse Zrinwar in Ungarn saß am St. Raymundi-Abende des Jahres 1562 der Feldherr Kaiser Ferdinands des Ersten, Ban von Kroatien, Dalmatien und Slavonien, Tavernikus *) in Ungarn, Niklas Graf von Zrini, an seinem Arbeitstische und schrieb. Dicht an der hohen Thüre stand ein junger Heiducke in stracker, regungsloser Ordonanz-

*) Magister Tavernicorum ist Reichs-Schatzmeister, einer der vornehmsten weltlichen Magnaten in Ungarn.

stellung und betrachtete mit ehrfurchtsvollen Blicken des gewaltigen Herrn und hochgefeierten Helden edelschönes Antlitz, von welchem die beyden auf dem Tische brennenden Kerzen einen riesigen Schattenriß an die entgegengesetzte Wand hinnachteten und welches, troß dem tiefen, düsteren Ernste, den die Arbeit zu veranlassen schien, dennoch des wahren Heldenmuthes und der selbstbewußten Kraft ruhige, edle Flamme umstrahlte. Kaum erlaubte sich der Heiducke noch zu athmen, so tiefen Eindruck machte auf ihn das edelschöne ernste Wesen des mächtigen Gebieters, in welchem Jeder aus seinen Schaaren den Kriegsgott selbst verehrte. Nur die kräftigen Federzüge der des Schwerdtes nur gewohnten Hand des Grafen waren in dem Kabinette vernehmbar und dann und wann wurden ungeduldige Tritte in dem Vorzimmer laut. Endlich siegelte der Graf

den beschriebenen Bogen in einen Umschlag ein, schrieb die Addresse und wandte sich dann um, indem er den Heiducken fragte: „Wo bleibt der Juranitsch so lange? „Das auf sich harren lassen ist doch sonst „nicht seine Art!“

„Ich höre längst schon Tritte in dem „Vorgemache; er wartet dort wohl Eures „Befehls!“ erwiederte der Gefragte.

„Herein denn!“ winkte der Graf, und alsbald trat im silberblanken leichten Panzer, rittfertig ein junger ungarischer Hauptmann mit ehrerbietigem Gruße in das Kabinett. Es war Paul Juranitsch, ein hochaufgeschossener, blühender Jüngling mit dunkel glühenden, feurig schwarzen Augen, die rechte Wange mit einer Narbe schön geziert, die für den hohen Jüngling hinlänglich es verbürgte, daß er, trotz seinem Milchbarte, den Führerschmuck mit Recht, verdienstvoll trage.

„Ihr habt befohlen, edler Herr!“ — hob er, dem Grafen, seinem Obersten, näher tretend, freundlich an — „Ich bin „zu Euren Diensten.“

„Wohl Paul!“ — versetzte, seine gewaltige Heldengestalt vom Polster erhebend, Graf Zrini, indem er zugleich dem Heiducken zum Abtritte winkte — „Ihr „müßt sogleich nach Wien aufbrechen und „diese Depesche hier in Ferdinands, unse„res hohen Herrn und Kaisers, eigne „Hände überbringen. Die Sache ist höchst „dringend und von hoher Wichtigkeit für „das ganze Vaterland; deshalb sey vor „allem die möglichste Eile Euch empfoh„len.“

„Mein Tartar ist unverwüstlich und ich „kann Gottlob reiten!“ warf der junge Hauptmann hin.

„Wohl, und noch mehr, als das, könnt „Ihr, mein braver Paul, drum habe ich

„auch zum Ueberbringer der Depesche Euch „erkieset; denn wißt, seitdem Ihr vor „Tokai so tapfer Euch bewiesen habt, trägt „der Kaiser selbst Verlangen, Euch zu se„hen, zumal da er erfuhr, daß dies noch „Eure beste That nicht war.“

„Des Kaisers Aufmerksamkeit auf mich „macht mich wohl stolz; doch sie verdanke „ich gewiß am meisten Eurer Güte.

„Nein Euren Thaten dankt Ihr sie; „denn des Feldherrn Pflicht ist es, seinem „Kaiser die zu nennen, die durch ihr „Wohlverhalten sich seiner besondern Gnade „würdig zeigen und zu diesen gehöret auch „Ihr mein braver Juranitsch!“ entgegnete der Graf und drückte des jungen Hauptmanns Rechte mit vieler Wärme.

„Ein Lob aus Eurem Munde, mein „hoher Held, muß selbst Männerherzen „stolz erheben, um wie viel mehr nicht „meine jugendliche Brust? Zwar ver-

„schwinden meine Thaten alle noch in dem „breiten Strome des Gewöhnlichen; aber „wohl mir, daß Ihr sie Eures Lobes „werth findet. O erhaltet mir, ich bitte „Euch, Euer väterliches Wohlwollen, wie „Ihr mich dessen bei Wesprin, Szekes-„feyerwar und Tokay und eben jetzt wie-„der so liebevoll gewürdiget habt! Keinen „treuern Diener sollt Ihr finden!“ erwiederte Juranitsch und preßte des gefeierten Helden Rechte mit lebendigem Gefühle auf seine Brust.

„Von Euch selbst und Eurem Verhal-„ten, mein junger Degen, hängt die Er-„füllung dieser Eurer Bitte ab; doch „wieder zur Sache! Wenn Euch der Kai-„ser etwa besonders um mich fragen „sollte, so möget Ihr noch mündlich mel-„den, daß ich ihm ehestens selbst in Wien „aufwarten würde, und lasse ihn nur „recht dringend bitten, meine Rathschläge

„gnädigst zu beachten. Euern Rückweg „nehmt Ihr über Raab durch die Szala- „der Gespannschaft gerade nach Sigeth, „wo Ihr Euern Reiterhaufen, den in- „zwischen Euer Waffenbruder Lorenz „Leckowitsch anführen mag, und die „weitere Ordre finden werdet. Doch viel- „leicht treffen wir uns schon in Raab."

„Wie?" — forschte Juranitsch mit „freudig aufglühenden Blicken — „so „wäre es, wie Euer Befehl, mein edler „Graf, mich schließen läßt, schon gewiß, „daß Soliman mit seinen Türkenhunden „uns von neuem die Kriegsfackel ins Va- „terland herüber schleudern wird?"

„Bestimmte Nachricht habe ich noch „nicht, allein höchst wahrscheinlich ist die „Kunde; denn über des Martiniz ver- „schlagene List, mit welcher er unserm „Kaiser mehrere türkische Plätze in die „Hände spielte, mag der alte Löwe in

„Stambul gar wild die Mähnen geschüt-
„telt haben. Vorsicht muß ich also ge-
„brauchen und schnelle Vorkehrungen sind
„nöthig, denn hat der alte Starrkopf den
„Ungarkrieg beschlossen, so wird er auch
„nicht lange auf sich warten lassen. Un-
„ser Rottenführer Peter Zinkowitsch
„hat aus freien Stücken sich erboten, mir
„Gewißheit zu verschaffen und ist gestern
„schon nach Belgrad aufgebrochen. Ihr
„aber sollt inzwischen unserm hohen Kai-
„ser diese kräftige Mahnung bringen, denn
„wie jetzt die Sachen stehen, könnte ohne
„schleunige Abhülfe dem Vaterlande durch
„einen Türkenkrieg großer Nachtheil er-
„sprießen. Die flüchtige Zeit heischt eine
„schnelle, kräftige That, und Euer jetziger
„Dienst erfordert also, soll er etwas nü-
„tzen, die möglichste Eile. Dies bedenkt
„und nun auf baldiges Wiedersehen in
„Raab oder Sigeth! — Noch eins, wenn

„Ihr Georg, meines Sohns, ansichtig „werden solltet, so grüßet ihn viel tau„sendmal. Er steht, so wie ich höre, bey „des Kaisers Leibwache. Nun lebt wohl! „Gott sey mit Euch, mein braver Paul!" erwiederte und schloß der Graf und bot noch einmal seine Rechte dem jungen Hauptmanne zum Abschiede dar.

„Lebt wohl, mein hoher Held! Ver„trauet meiner Liebe für's Vaterland und „Euch. Mit Gott sehet Ihr mich eher „wieder, als ihr es selber wähnt!" rief Juranitsch, schüttelte kräftig des Grafen dargebotene Hand und stürzte mit der erhaltenen Depesche fort aus dem Gemache.

Während dem sich dieses in dem Kabinette des Grafen zutrug, saß Eva, Zrinis zweyte Gemahlin, eine Dame von majestätischem aber dennoch sanftem, huldvollem

Wesen in ihrem Schlafgemache auf der reichen Ottomanne und las andächtig in einem lateinischen Breviere, welches vor ihr auf einem kleinen, mit Schnitzwerk schön verzierten Tischchen, zwischen zwey brennenden Kerzen, aufgeschlagen lag. Da knarrte die Thüre und herein trat Helene, der Gräfin einzige, etwa sechszehnjährige, Tochter, ein Mädchen von zarter Anmuth und seltener Schönheit. Ein schwarzes Sammtkleid umfloß die schlanke Gestalt, ein frisches Rosenknöspchen stack in dem goldbrokatenen Gürtel, der die feine Taille eng umschloß, eine doppelte Perlenschnur trug vom Lilienhalse ein kleines güldenes Kreuz auf die Brust herab und die glänzend schwarzen Ringellocken küßten leise die hohe blendend weiße Stirne und das zarte Rosenroth der blühenden Wangen. Vorsichtig ließ das schöne Mädchen, da es die Mutter also andächtig lesen sah, die

Thüre hinter sich zuklingen und schlich, den Zeigefinger des niedlichen Händchens auf die kleinen Purpurlippen legend, mit dem ihr eigenen leicht verschwebenden Gange auf dem Fußteppiche näher. Leicht hatte sie aus den kleinen Heiligenbildern, die das Buch der Mutter schmückten, auf den ersten Blick das Brevier erkannt, sandte einen warmen frommen Blick aus den glänzend schwarzen Augensternen zum Himmel und ein tiefer Seufzer entwandt dabey sich ihrer Brust. Da erhob die Gräfin ihren Blick und sprach: „Du bist es, „meine Helene! Hast Du eine Bitte, ei„nen Wunsch? Komm', setze Dich neben „mich. Du scheinst ja so beklommen! „Sprich, was hast Du, liebe Tochter?"

„Ach gute Mutter," entgegnete Helena, sich auf die Ottomanne niederlassend, „ich „weiß es selbst nicht, aber böse, böse Ahn„dung foltert mich. Es ist so lebhaft in

„der Veste und dann auch wieder so todt„still. Ich war beim Schloßvoigt unten; „seine Tochter, die gute Anna, stirbt; sie „weiß schon nichts mehr von sich. Der „alte Bazko weint und ich —“ Ihre Rede stockte und Thränen entperlten ihren Augen.

„Wie so schnell?“ staunte die Gräfin. „Das hätte ich nie gedacht, das Mädchen „war so blühend frisch und gesund. Sie „schmerzt mich selbst; noch mehr der „gute Alte. Es war sein einziges Kind „und seines Alters treue Stütze. Daß „ihr Verlust Dir nahe geht, meine Hele„na, will ich gerne glauben; ihre treuer„gebene Anhänglichkeit an Dich verdient „auch diese Theilnahme von Dir, und sie „ist es, die Dein zartes Herz so sehr be„klemmt. Gieb Dich zufrieden, gutes „Kind!“

„Nein, gute Mutter, dies ist es nicht

„allein, was mich so bange einschüchtert.
„Ach sagt mir, wißt Ihr nichts vom
„Vater?“

„Vom Vater? Was sollte ich von ihm
„wissen? Seit einer vollen Stunde er-
„warte ich ihn; er ist wohl in seinem
„Kabinette und hat Geschäfte.“

„Ja, ja und gar hochwichtige. Das
„sagt Bazko auch. Er meint, der Groß-
„sultan und seine wilden Horden kämen
„wieder in das Land, es vollends zu ver-
„wüsten. Der Pascha von Bosnien und
„der Belger von Servien rüsteten gar ei-
„frig und heute sey der Vize-Gespann
„von Szalawar gewiß mit wichtigen Nach-
„richten zum Vater gekommen, denn gleich
„nach seiner Ankunft hätten zehn Reiter
„aufsitzen müssen, des Vaters Befehle an
„die Hauptleute zu bringen. Wenn der
„Soliman noch einmal käme, sagt Bazko,
„dann werde gewiß kein Säugling mehr

„an der Mutter Brust verschont und das
„ganze Land mit Schwerdt und Feuer
„verwüstet. Und ich glaube, des Bazkos
„Vermuthung ist nur allzuwahr; denn
„als ich von ihm schied und nach meinem
„Gaden wollte, begegnete mir der junge
„Hauptmann Juranitsch auf dem Corri-
„dor. Ihr wißt, gute Mutter, wie gern
„und artig der tapfere Hühne immer mit
„mir koset und wie er immer etwas Schö-
„nes für mich hat und weiß; doch heute
„stürzt er in jacher Hast auf mich zu,
„greift nur flüchtig an den Helm, drückt
„mir das frische Rosenknöspchen zwischen
„die Finger, ruft: „Vergebt mir holde
„Gräfin, es gilt den Dienst, lebt wohl!"
„und stürzt fort noch ehe ich recht weiß
„wie mir geschieht. Ein Page sagte mir,
„der Hauptmann sey gerade aus des Va-
„ters Kabinett gekommen und müsse ei-
„lends fort; wohin, das könne nur der

„Vater sagen. Im nächsten Augenblick „hörte ich auch schon Roßgewieher im „Hofe, eile auf den Söller und siehe, „mein Juranitsch stob mit wildem Unge- „stümme in die mondhelle Nacht hinein. „Die hellen Funken sprühten von den „Hufen seines Tartars und in weniger „als zwey Minuten sah ich Mann und „Roß nicht mehr. Es war, als hätten „beide Flügel. Ich sann ihm noch einige „Minuten auf dem Söller nach, da schreck- „ten mich von neuem Hufschläge aus der „Ferne her auf und gleich darauf sehe „ich einen Reiterhaufen auf das Schloß „zu- und einsprengen. Ich glaube es sind „die Hauptleute Leckowitsch, Egino und „Paprutowitsch mit einigen Reitern, denn „sie ließen sich, wie ich dies hörte, sogleich „zum Vater führen. Jetzt herrschte wie- „der Todtesstille um mich her, der Mond „schien so traurig auf die Erde hernieder;

„mir wurde angst und bange; es trieb „mich fort, hierher zu Euch."

„Wie magst Du, Helene, deshalb ban„gen? Sind wir denn nicht längst solche „Dinge gewöhnt, wie sie ja die sturmbe„wegte Zeit, in der wir leben, und dei„nes Vaters Amt mitbringen muß. Und „was wird es zuletzt noch sein? Ein „Streifzug nach den Gränzen, gewißlich „weiter nichts."

„Nein, nein, es gilt mehr! Dafür „bürgt mir die wilde Hast des Juranitsch. „Wo er doch hin seyn mag? Ihr hättet „es nur sehen sollen; gleich einer Winds„braut jagte er aus dem Schlosse."

„Ich kann Dich wahrlich nicht begrei„fen, Mädchen! Du bist doch in dem „Kriegsgetümmel aufgewachsen und warst „auch sonst nicht also scheuer Art. Macht „Dich des Juranitsch Entfernung etwa „ängstlich? Sieh mich an, Helene! Rede

„frei; gilt dem Heldenjüngling dieses „sichtbar schnellere Pulsen Deines Her„zens? Habe ich Dich durchblickt? Gilt „ihm die plötzliche Purpurröthe Deiner „Wangen?“

„Gute, liebe Mutter!“ — erwiederte Helene, sich an die Mutter schmiegend — „Ist es denn ein Verbrechen, an den „Heldenjüngling, wie Ihr selbst ihn nen„net, zu denken?“

„Wer spricht denn davon, liebes Kind? „Nur denke nicht zu viel, denn dies, Du „hast ja eben die Erfahrung, führt zu „ängstlicher Unruhe und diese ziemt am „wenigsten Dir, des Grafen Zrinis Toch„ter!“

„Ach Mutter, Paul ist so gut! Und „nennt ihn nicht der Vater selbst oft sei„nen braven Juranitsch?“

„Wohl steht der Hauptmann hoch in „des Vaters Liebe, weil er, trotz seiner

„Jugend, sich stets durch Muth und Tap„ferkeit auszeichnet; doch — siehe, da „kömmt der Vater ja eben selbst!“

Wirklich trat Graf Zrini in diesem Augenblicke in das Gemach. Freundlich eilten ihm die Gattin und Tochter entgegen; er küßte Beyde herzlich und fragte dann seine Gemahlin: „Was hattest Du denn „eben mit unserer Helene?“

„Dem Mädchen ist es bange. Der „Schloßvoigt hat ihm von einem neuen „Türkenkriege geredet, es hörte Lärm in „der Veste, sah den Juranitsch ausreiten, „das alles hat es ängstlich eingeschüchtert“ erwiederte die Gräfin.

Graf. „Nun, sie ist jetzt in den „scheuen Jahren; so etwas kann man „schon nachsehen!“

Gräfin. „Ich dächte nicht, Zrini. „Helene ist ja Deine Tochter!“

Graf. „Aber immer doch ein Mäd„chen!“

„Nein, guter Vater, Ihr thut mir „Unrecht! Gewiß, ich fühle Muth in „mir, auch ein hartes Geschick ertragen „zu können. Nur die Ungewißheit macht „mir bange und davon könntet Ihr mich „wohl befreyen, lieber Vater!“ wandte Helene bittend ein.

Graf. „Nun und was möchtest Du „denn gerne wissen?“

Helene. „Ich, ich möchte wissen, wo, „wohin Euer braver Paul so spät und „jach hat reiten müssen?“

Graf. „Der Hauptmann Juranitsch? „Ey siehe! Das gestehe ich! — Ich glau„be, liebe Eva, unsere Helene weiß auch „schon, daß sie ein Herz hat.“

Gräfin. „Dunkle Ahndung, unver„standenes Sehnen ist es noch. — In „kindischen Träumen liegen die stillen

„Knospen künftiger Gefühle in ihrer zar-
„ten Brust noch tief verschleiert und ohne
„Schmerz; für sie wird es Dir gelingen,
„ihr Erblühen nach Deinem Wunsch zu
„lenken, denn Helene ist gehorsam.“

Graf. „Nein, das sey fern von mir!
„Um eine Helden-Eiche, auch wenn sie
„einsam steht, lasse ich gerne meines
„Stammes zarte Epheuranke sich aufwin-
„den. Ein Zwang von dieser Art ist un-
„natürliche Tyranney. Doch, lassen wir
„die Knospe ihrer nahen Rosenzeit ruhig
„entgegen schlummern, bis sie von selbst
„zur Blüthe sich entfaltet.“

„Dieses Rosenknöspchen meint Ihr,
„lieber Vater?“ fragte Helene in der
Unschuld holdem Unverstande, indem sie
auf die Rosenknospe wies, die ihr am
Busen duftete — „Ja der Hauptmann
„hat es mir vor seinem Abritte noch ge-
„geben.“

„Ein Sinnbild gab er Dir von Dei„nem eignen Wesen!“ lächelte der Graf.

Helene. „Ja so hat Paul neulich „auch gesagt; aber er meint, ich sey ein „Röschen ohne Dornen.“

Graf. „Da hat er Dir doch wohl zu „zu viel gesagt!“

Helene. „Mag seyn; wenn ich jetzt „nur wüßte, wo er so eilig hingeritten „wäre!“

Graf. „Nach Wien, mein Kind, zum „Kaiser habe ich ihn gesandt; er wird „sobald nicht wiederkehren!“

Helene. „Nach Wien?! Da bin „ich froh! Ich dachte schon, Ihr hättet „ihn nach Babotscha oder Belgrad hinge„sandt.“

Graf. „Wie kommst Du auf den „Gedanken, Mädchen?“

Helene. „Je nun, weil Bazko sagte, „daß der Vize-Gespann von Szalawar

„heute bei Euch gewesen sey und der Pa-„scha von Bosnien so eifrig rüste; da „dachte ich denn, der Juranitsch sollte „Euch Gewißheit ob der Kunde einholen.“

„Sieh, sieh Niklas, Dein Feldherrn-„geist bewährt sich selbst an Deiner Toch-„ter!“ lächelte die Gräfin. „Aber ist „denn wirklich etwas an der Mähre?“ fuhr sie ernst fort.

Graf. „Höchst wahrscheinlich ist sie „wohl, weßhalb ich schnelle Vorkehrungen „treffen muß und auch ehestens nach Raab „gehe, um die Heeresbanner, die der „Kaiser auf meinen Rath dort versam-„meln wird, zu befehlen. Ihr könnt in-„dessen ruhig hier auf der Veste bleiben; „denn bestättigt sich die Kunde auch, so „kömmt der Feind doch nicht so schnell, „daß wir nicht längst schon gerüstet wä-„ren, ihn an der Gränze geziemend zu „empfangen. Zur überflüssigen Fürsorge

„sende ich Euch den Hauptmann Alapi „mit einem Reiterhaufen hierher, der „kann Euch dann im Fall der Noth nach „Sigeth geleiten, wohin der Vortrab der „Armee einstweilen beordert werden wird.“

Gräfin. „Wie Niklas, Du wolltest „uns hier einem ungewissen Schicksale „überlassen? Nein das geht wahrlich „nicht. Wenn noch Georg, unser Sohn, „hier wäre, möchte es geschehen, so aber „ist auch dieser fern, in Wien. Nein, „ich weiche nicht von Deiner Seite! Mich „überfällt jetzt selbst die fürchterlichste „Angst!“

Graf. „Die bin ich wahrlich nicht an „Dir gewohnt, mein Weib; auch ist sie „diesesmal unnützer noch als je. Glaube „mir doch, liebe Eva, wenn ich nur das „Mindeste für Euch zu besorgen hätte, „ich würde Euch ja lieber heute schon „mit Juranitsch nach der Kaiserstadt ge=

„sandt haben, als hier zurücklassen. Gleich=
„wohl würde ich Dir gerne Deinen
„Wunsch erfüllen, und Euch nach Raab
„mitnehmen, allein dies ist unmöglich,
„denn ich reite, sobald ich von Hadad
„noch Kundschaft habe, in dieser Nacht
„schon aus, um mich von dem Zustande
„der Gränzfesten zu überzeugen, dann
„gehe ich gleich über Szigeth nach Raab.
„Wollt Ihr jedoch durchaus nicht bleiben,
„so möget Ihr Euch, sobald Alapi hier
„eintrifft, von ihm nach Szigeth geleiten
„lassen, wo Juranitsch das Commando
„führen soll, bis ich es selbst übernehmen
„kann."

Helene. „Ja, gute Mutter, lasse es
„so geschehen! Der Vater weiß gewiß,
„daß wir die kurze Zeit noch sorglos hier
„seyn können und in Szigeth, bei Ju-
„ranitsch, ach! da sind wir lange, lange
„sicher. Wäre nur der Alapi schon hier!"

Gräfin. „Ich füge mich, Niklas,
„in Deinen Willen, aber ich gestehe es
„Dir, mit schwerem, schwerem Herzen!“

Graf. „Du hast unrecht, liebe Eva,
„wenn Du dich kümmerst, denn ihr könnt
„wahrlich hier ganz sorglos leben. Und
„überhaupt mein Weib, wie kommt mit
„einem Male diese Furcht an Dich?
„Durfte ich nicht immer stolz seyn auf
„Deine ruhige Fassung?“

Gräfin. „Weiß ich es denn selbst?“
„— Doch nein — vergib Niklas! —
„Jeder Mensch hat ja seine schwachen
„Augenblicke; aber wahr ist es, in Dei-
„ner Nähe bin ich noch einmal so stark
„und würde noch einmal so standhaft selbst
„das härteste Geschick ertragen, gerade
„weil ich es mit Dir zugleich ertragen
„müßte. Entfernt von Dir werde ich,
„sollte mich ein Unglück treffen, ruhige
„Fassung mir abringen müssen. Doch

„Deiner würdig sollst Du Deine Gattin „immer finden; genug, ich bleibe!"

Helene. „Aber, gute Mutter, doch „nicht länger, als bis Hauptmann Alapi „hier ankömmt?"

Gräfin. „Ja so lange, bis die Um„stände unsere Abreise dringend heischen!"

Graf. „Nun dazu wird es wohl nicht „kommen; indessen überlasse ich es Dir, „darüber nach Deinem Wunsch und Wil„len zu verfügen. Alapi wird in läng„stens sieben Tagen hier seyn, dann hast „Du freye Wahl, länger auf Zrinwar zu „bleiben oder nach Sigeth zu gehen. Ich „aber muß jetzt fort, lebet wohl!"

Gräfin. „Niklas, jetzt schon?"

Graf. „Ja, die Zeit ist flüchtig und „ich habe noch viel zu ordnen und zu „thun. Vor Mitternacht kann ich nicht „fertig werden; bis dahin muß die Both„schaft von Hadad längst eingegangen

„seyn und dann wird gleich aufgesessen.
„Es wäre zwecklos, Euch in dem Schlafe
„zu stören, denn wir können jetzt so gut
„als in einigen Stunden von einander
„Abschied nehmen. Lebe wohl mein hol-
„des Weib!“

„Mein Niklas, lebe wohl!“ entgeg-
nete die Gräfin und umarmte den hohen
edlen Gatten.

„Guter, lieber Vater, lebet wohl, lebt
„recht wohl!“ drängte sich Helene nach
in des Vaters Arme und flehte dann
noch warm: „Sendet den Alapi bald!“

„Dieser Wunsch wird Dir erfüllt, mein
„Kind!“ versprach ihr der Vater und
freudig grub Helene die zarten Lippen in
seinen Mund.

„Mutter,“ — sprach Helene, als sie
des Vaters Tritte nicht mehr hörte —
„gute Mutter sagt mir doch, wie mir
„jetzt ist! Seht die Anne stirbt, Jura-

„nitsch ist fort und auch dem Vater sag-
„ten wir jetzt eben Lebewohl: ach ist denn
„das Sterben und Scheiden immer so im
„Leben? Es wäre doch hart! Noch ge-
„stern träumte ich von so vielen schönen
„Freuden und jetzt ist alles fort; nur
„Euch noch habe ich, liebe Mutter!“

„Das ist des Schicksals eherne Kette,
„meine Tochter, die das Leben im ewigen
„Wechsel wiegt. Aber nenne es nicht
„hart; denn wie es den Trennungsschmerz
„beym Abschiede unserer Lieben uns be-
„reitet, so danken wir auch ihm des Wie-
„dersehens Himmelswonne, und selbst am
„Sterbebette unserer Freunde und Be-
„kannten erhebt die schönste Hoffnung
„uns, die eines ewigen Wiedersehens!“

„Ja, Wiedersehen, Wiedersehen!“ rief
Helene in lieblicher Begeisterung — „ach
„es giebt, glaube ich, kein schöneres Wort!
„Darum, nicht wahr gute Mutter, gehen

„wir auch, sobald Alapi kömmt, von hier „nach Sigeth! Dort sehen wir den Jura„nitsch wieder und auch der Vater kömmt „bald hin. Liebe Mutter versprecht es „mir!"

„Für jetzt noch nicht, Helene, wir „wollen sehen, wenn der Hauptmann „kommt, wie es dann steht. Bezähme „indessen Dein Verlangen und Dein „Sehnen; es ist sehr gut, wenn Du „dies frühe lernst. Im Leben hat man „den Gleichmuth und Ergebenheit nöthig, „denn die wenigsten Wünsche werden uns „erfüllt!"

„O Mutter; Ihr seyd so gut und wie „gerne folge ich Euch in Allem, nur der „einen, einen Bitte Gewährung sagt mir „zu! — Und seht, wir könnten ja auch „länger hier nicht mehr sicher seyn, we„nigstens gewiß nicht so sicher als in Si„geth."

„Wäre dies der Fall, so reisen wir; „doch jetzt gehe zu Bette, es ist schon „spät!"

„Ja, ja, wir gehen nach Sigeth! Ich „kenne ja Eure Güte; schlaft recht wohl!" schloß freudig Helene und küßte scheidend die Mutter, welche ihr sanft nachlächelte.

Schon zum zweyten Male stand Paul Juranitsch in der kaiserlichen Burg zu Wien im Vorzimmer des Kabinettes des Kaisers, denn da er sich bei seiner Ankunft am verwichenen Abende hatte melden lassen, war er mit dem Bedeuten, daß seine Majestät unwohl sey und Niemand könne vorgelassen werden, abgewiesen und von dem Kämmerling auf die neunte Stunde kommenden Morgens beschieden worden. Ungehalten über diese Zögerung lehnte der hohe Jüngling sich in das of-

fene Bogenfenster des Gemaches und sah in den heitern Morgen hinein. Vom hohen Stephansthurme brummte eben das dumpfe Geläute über die mächtige Kaiserstadt hin und im bunten, lebensfrohen Gewühle drängte sich das Volk in den unregelmäßigen Straßen durcheinander. Der ungewöhnliche Anblick machte nur einen flüchtigen Eindruck auf Juranitsch und bald schweifte sein Auge hin nach Osten, über die weite herrliche Ebene, über welche er hergekommen war und über die er sich in's Vaterland zurücksehnte. Im schnellsten Gedankenfluge war seine Seele in Zrinwar; er gedachte Helenen, wie sie, sein Rosenknöspchen zwischen den Fingern, erschrocken über seine stürmische Hast, am Abende seines Auszuges ihm nachgestaunt hatte und mit hellstrahlenden Augen warf er einen sehnsuchtsvollen Kuß nach Osten. Da weckten ihn der Schloß-

uhr helle Hammerschläge aus seinen süßen Träumen. Sie verkündeten schon die zehnte Stunde. „Wie vergeblich war doch „meine Hast!“ stöhnte er vor sich hin. „Doch nein, ich mußte meine Pflicht er„füllen und Anderer Schuld die kümmert „mich ja nicht!“ fuhr er, seinen Uebermuth zu verscheuchen, fort. Da faßte ihn plötzlich Jemand kräftig an dem Arme. Er sah sich um und im reichen Panzerschmucke stand ein Jüngling vor ihm, in welchem er auf den ersten Blick seinen Waffenbruder Georg, des Grafen Niklas Zrini edlen Sohn, erkannte.

„Ist's möglich? Paul, du hier?“ staunte der Junggraf, auch Juranitsch erkennend. „Gott grüße Dich, tapferer, „lieber Ungar!“

„Mein Bruder Georg!“ rief Juranitsch nach der ersten freudigen Ueberraschung und beide Jünglinge umhalsten und küß-

ten sich herzlich. „Viel tausend, tausend „Grüße von Vater Niklas bringe ich „Dir!“ fuhr Juranitsch fort, indem er Georgs Rechte noch einmal kräftig schüttelte und theilte ihm die Ursache seines Hierseyns so wie seinen Unmuth über die lange Zögerung, bis er sich seiner Depeschen entledigen könne, mit.

„Ja, mein lieber Waffenbruder, hier „sind wir nicht in Ungarn!“ — entgegnete ihm Georg — „Uns fließt wohl das „Blut thatlustig, ewig munter durch die „Adern, aber hier ist das anders. Doch „solche Rede paßt nicht in dieses Zimmer. „Auch ruft mich jetzt der Dienst. Die „Wache habe ich heute zu befehligen; ich „erwarte Dich indessen unten in der „Halle, denn einige Stunden wirst Du „doch dem Waffenbruder und Landsmanne „schenken. Auch habe ich gar Manches „mit Dir zu besprechen.“

„So lange es mein Dienst erlaubt, bin „ich Dein!“ versetzte Juranitsch, dem Waffenbruder die Rechte zum freundlichen Scheidegruße drückend.

„Also meines letzten Auftrages hätte „ich mich zuerst entledigt; nein es ist um „toll zu werden!“ ärgerte sich Juranitsch als Georg dem Gemache enteilt war; doch kaum hatte er ausgeredet, da öffnete sich die weite Flügelthüre des Kabinettes, die Thürhüter, zwey feiste Leibtrabanten, präsentirten und der Seneschall des Kaisers, Graf Günther Schwarzburg, hieß Juranitsch eintreten.

Froh folgte dieser dem erhaltenen Winke und erblickte eintretend einen Mann von zwar nicht sehr kräftigem, aber dennoch hohem, Ehrfurcht gebietendem Wesen an einem Arbeitstische, der mit einem scharlachrothen, goldbefränzten Teppiche überhangen war, in einem reich gepolsterten

Lehnsessel sitzen. Sein Kleid war einfach von schwarzem Sammt und unter dem leichten Barrette flossen einzelne Locken auf die breiten Schultern herab; doch zeichnete ihn eine güldene Kette um den Hals, deren Glieder abwechselnd in der Form von Feuersteinen und Feuerstählen zusammengesetzt waren und ein kleines güldenes Lamm (der Orden des goldnen Vließes) auf die Brust herabtrugen, vor den zwey reich gestickten Hofmarschällen, die auf ihre hohe Degen gestützt, ihm zu beiden Seiten standen, so aus, daß Juranitsch in ihm sogleich den Kaiser erkannte, so wie ihn der tiefe Ernst und die Blässe auf seinem Antlitze überzeugten, daß die ihm gestern gewordene Abweisung keine leere Ausflucht war.

„Ihr kommt von Zrinwar?" hob der hohe Monarch sogleich an und sichtbar verlor sich bei dem Anblicke des hohen,

kräftigen Ungarjünglings der tiefe Ernst aus seinen Zügen.

„Ja, Eure Majestät!“ — entgegnete Juranitsch beherzt und fuhr, indem er seine Depesche unter dem Brustpanzer hervorzog und näher trat, fort: „Euch, sei„nem hohen Herrn und Kaiser, läßt mein „Oberst, Niklas Graf von Zrini, durch „mich, den Reiterhauptmann Paul Jura„nitsch, seinen ehrfurchtsvollen Gruß ver„melden und dieses Schreiben überbrin„gen.“

„Juranitsch?“ fragte der Kaiser, den Jüngling fester anblickend, indem er ihm zugleich das Schreiben abnahm.

„Paul Juranitsch!“ wiederholte der Hauptmann sich verbeugend und während der Kaiser jetzt das Siegel von der Depesche lößte und das Schreiben langsam entfaltete, schien er sich auf etwas zu besinnen. Flüchtig übersah er den

beschriebenen Bogen und las am Ende laut: „Zrinwar auf St. Raymundi-„Tag!“ — „Wie ist das möglich“ — fuhr er aufblickend fort — „St. Ray-„mundis hatten wir ja gestern erst?“

„Erlaubt, kaiserliche Majestät, am „Montag schon!“ entgegnete der Seneschall.

„Und wenn! Wie könnt Ihr in der „kurzen Zeit hierher gekommen seyn?“ wandte sich der Kaiser an Juranitsch.

„Zu Pferd, Eure Majestät. Ich ritt „am Montag Abend, etwa eine Stunde „nach dem Betgeläute, von Zrinwar ab, „und gestern Abend, ohngefähr um die-„selbe Stunde, kam ich hier an!“

„Nun das nenne man brav geritten!“ lobte der Kaiser.

„Mich trieb Graf Zrini's Wort und „mein eigner Wille; und wo es um das „Wohl des Vaterlandes gilt, kann ein

„Ungar auch noch mehr als reiten!“ versetzte Juranitsch mit leuchtendem Auge.

„Solche Rede ist des wackern Kriegers „würdig; doch sagt, seyd Ihr etwa der„selbe Juranitsch, der vor Tokai den Sieg „erfocht?“ billigte und fragte der Kaiser.

„Erfechten half, Eure Majestät!“ erwiederte Juranitsch bescheiden.

„Und der bei Wesprin den Adler wie„der gewann und den Achmed Pascha bey „Szekesfeyerwar erschlug; auch einen Rei„terhaufen dort aus dem wüthenden Ja„nitscharen-Chore wieder heraushieb?“ fuhr der Kaiser zu fragen fort.

„Daß Eure Majestät Sich meiner „Thaten so genau erinnern, ist mir ein „theurer Lohn für sie; doch gerne ver„zichte ich jetzt auf ihre Ermahnung, da, „wie Graf Zrini mir bedeutet hat, die „flüchtige Zeit fürs Vaterland jetzt schnelle, „kräftige Thaten heischt!“

„Ihr seyd ein kühner Jüngling!“ mißbilligte der Kaiser sanft die mahnende Rede.

„Ein schlichter Ungar, Eure Majestät, „der aber sein Vaterland und seinen Kai- „ser höher liebt und schätzt, als sein eig- „nes Leben!“ erwiederte Juranitsch mit Wärme.

„Fürwahr, bald wird es Uns jetzt klar, „warum Ihr so hoch in unseres Feldherrn, „des Grafen Zrini's Liebe steht. Ihr „verdienet sie und jede Auszeichnung mit „Recht. Auch Unserer besonderen Gnade „dürft Ihr Euch versichert halten, junger „Held!“ sprach der Kaiser und bot Ju- ranitsch die Rechte dar. Dieser ergriff und preßte sie an seine Brust, indem er sprach: „Stets focht ich mit Gott für „Religion, das Vaterland und meinen „Kaiser; doch was ich that, hätte ein „Anderer wohl auch gethan!“

„Wer war Euer Vater?" fragte jetzt der Kaiser, nachdem er Juranitsch die Rechte lebhaft gedrückt hatte.

„Mein Vater fiel als Söldner schon „vor Ofen, mein Bruder vor Wesprin „und meine Mutter starb, als ich kaum „sieben Jahre zählte. Einsam stehe ich „jetzt, nur Gott und meinem Schwerdt „vertrauend!" antwortete Juranitsch.

Da winkte der hohe Monarch den Seneschall zu sich und sagte ihm etwas heimlich, worauf dieser sogleich das Kabinett verließ. Hierauf las der Kaiser Graf Zrinis Schreiben wiederholt und aufmerksam durch, wobey sich seine Züge immer merklicher in tiefen Ernst verfinsterten, bis sie sich beym Schlusse des Schreibens wieder etwas aufhellten. In tiefen Gedanken noch versunken faltete er den Bogen wieder langsam zusammen, steckte ihn

in den Umschlag und fragte dann den Hauptmann: „Wo ist Graf Zrini jetzt?“

„Ich verließ ihn auf Zrinwar; doch „trug er mir auf, Eurer Majestät münd„lich zu melden, daß er Euch, seinem „hohen Herrn und Kaiser, ehestens selbst „hier aufwarten werde und nur indessen „dringend um die gnädigste Beachtung „seiner Rathschläge bitte!“

„Also ist er wohl von Zrinwar jetzt „schon abgeritten?“

„Wahrscheinlich; denn auf meinem „Rückweg soll ich ihn schon in Raab oder „Sigeth antreffen.“

„Wir wünschten, er wäre schon hier, „denn seine Meldung ist nicht die Beste „und wir möchten mit ihm selbst darüber „Uns berathen. Seine Wünsche werden „wir zwar so schnell wie möglich zu er„füllen suchen; doch — “

„Heil meinem großen Kaiser!“ fiel Ju-

ranitsch mit leuchtendem Auge freudig ein.

„Was ist Euch?“ staunte der Monarch.

„Vergebet meiner Jugend; aber ein „Gemüth, das so kräftig für das Wohl „des Vaterlandes glüht, muß es hoch „ergreifen, wenn es auch seinen hohen „Herrn und Kaiser von demselben Ge„fühle so warm durchdrungen sieht; und „dies ist mir eben daraus recht klar ge„worden, weil Eure Majestät so schnell „des Grafen Zrini's Rathschläge beachten „lassen wollen; denn daß des hohen, edlen „Helden Rath voll tiefer Einsicht und „mit dem besten Willen fürs Vaterland „und Eure Majestät stets gegeben ist, „dessen bin ich, und Alle die ihn kennen, „gewiß fest überzeugt.

„Ihr ehret Euern Oberst hoch und das „ist recht; doch Wir sind dieses Mal nicht

„so vollkommen mit ihm zufrieden. Er
„hätte früher uns berichten sollen; denn
„alles, was er wünscht und verlangt und
„rathet, erfordert, selbst bei dem thätigsten
„Willen zur Erfüllung, Zeit. Doch dar-
„über werden wir ihn das Nöthige wis-
„sen lassen und indessen auf seine Umsicht
„und Unserer Ungarn festen, vielbewährten
„Muth vertrauen. Auch hat Graf Zrini
„Unser Mißfallen wohl vorausgesehen,
„darum sandte er Uns Euch; um durch
„den Ueberbringer seines Schreibens Un-
„sern Unwillen in etwas zu versöhnen!“

Eben trat der Seneschall wieder ein und übergab dem Kaiser ein kleines rothes Kästchen, worauf dieser zu Juranitsch feierlich anhob: „Wem so wie Euch Haupt-
„mann, Paul Juranitsch, der Edelsinn in
„den Adern strömt, den hat schon die Na-
„tur geadelt; darum ist es Unser Wille,
„daß Ihr, und Alle Eure Nachkommen

„in den höheren, ebenbürtigen Reichsadel „Eures Landes aufgenommen werden sol„len; worüber Euch Unser Kanzler den „Urkundsbrief ausfertigen und zusenden „wird!“ — Jetzt öffnete er das Kästchen, nahm ein Paar goldne Sporn und eine güldne Kette heraus und sprach weiter: „Zum Ritterschlage seyd Ihr noch zu jung, „doch habt Ihr Euch einstweilen vor To„kai die goldnen Sporn verdient!“ Hiermit befahl er dem einen Hofmarschall die ritterlichen Räder dem Paul von Juranitsch statt seiner eisernen anzuschnallen.

Sobald der Hofmarschall damit zu Stande war, erhob sich der hohe Monarch, und trat mit der güldnen Kette auf Juranitsch zu indem er sprach: „Für die Rettung un„serer Fahne vor Wesprin und für Eure „Waffenthat vor Szekesfeyerwar haben „Wir Euch von Juranitsch schon längst „diese Kette zugedacht; traget sie als ein

„Andenken an jene Thaten und als einen „Beweiß Unserer besonderen Gnade!" Hiermit hing er ihm eigenhändig die Kette um den Hals.

Im Uebermaaße der Freude und des Dankes wollte Juranitsch vor seinem gnädigen Kaiser niederstürzen; aber rasch erfaßte dieser seine Rechte, sprach: „Sparet Euer Wort, mein braver Ungar; „Euer Blick spricht mehr, als Ihr Uns „sagen könnt! Lebt wohl und grüßet Uns „Euern Oberst, den Grafen Zrini!" und winkte die Entlassung.

„Blut und Leben für Eure Majestät!" rief Juranitsch noch und eilte aus dem Kabinette.

Am Mittage des sechsten Tages nach Graf Zrinis Aufbruch von Zrinwar, pochte es an der hohen Flügelthüre des kleinen

Wappensaales, in welchem die Gräfin Kühle suchend, eben mit dem Klöppeln einer seidenen Brustschärpe für ihren Sohn Georg beschäftiget war.

„Komm nur herein!“ rief sie Helenen erwartend und fuhr, als die Thüre aufgeknarrt war, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen, fort: „Du freust Dich heute wohl „vergeblich so sehr auf unseren morgigen „Aufbruch nach Sigeth; denn der Haupt„mann Alapi, unser Begleiter scheint heute „nicht mehr zu kommen.“

„Wollte Gott, er wäre da; gnädige Frau!“ erwiederte ihr eine rauhe Mannsstimme und überrascht aufblickend sah die Gräfin den Schloßvoigt Bazko, einen vom Alter schon gebeugten Greis eintreten.

„Ihr seid es Bazko? Ich glaubte „meine Tochter käme. Was ist Euer Be„gehr? Eure Anne ist doch wohl nicht

„gestorben?“ wandte sie sich um, ihre Arbeit niederlegend an den Alten.

„Nein, gnädige Frau, mit meiner Anne bessert sich's; aber, ach, bald möcht' ich — Gott wolle mir verzeihen, wenn's eine Sünde ist — selbst wünschen, daß sie gestorben wäre, denn schlimme Botschaft hörte ich, und muß sie Euch leider melden, hochedle Frau!“

„Und welche?“ fragte die Gräfin staunend.

„Der Hamsa Beg ist über die Drau gesetzt und in Belgrad ist der Großsultan mit einem furchtbaren Heere eingezogen. Ganz Ungarn und selbst das deutsche Reich, heißt es, wolle der Türke diesesmal verheeren und des Hamsa Begs und Mustafas wilde Horden streifen bis Babotscha schon herauf!“

„Woher habt Ihr die Kunde?“

„Ein Bauer brachte sie. In blinder

„Wuth brennen die trunknen Schaaren
„unseres Volkes friedliche Hütten nieder
„und in hellen Haufen flüchtet das Land=
„volk nach Fünfkirchen hin. Ich bitte
„Euch, edle Frau, eilt schleunig nach Si=
„geth. Von Wien her haben die Türken
„schon auf unseren edlen Grafen einen
„Zahn; das Schloß berennen sie gewiß.
„Fünfzig Knechte liegen nur in der Veste,
„meist alte Leut und diese können, woll=
„ten sie auch gleich den letzten Tropfen
„Blut daran setzen, solcher Uebermacht
„keinen Tag lang widerstehen; darum
„hochedle Frau, benützt die nächste Stunde
„schon zu Eurer schleunigen Flucht. Die
„Knechte mögen alle Euch begleiten; das
„Burggesinde mit dem Landvolk nach Fünf=
„kirchen fliehen; nur mich laßt hier bei
„meiner Anne, denn ich will, senkt der
„Himmel kein Erbarmen in die unbän=
„digen Gemüther unserer Feinde neben

„meinem Kinde fallen!“ Das letzte Wort erstickte bald in des Greises Brust und zwei Thränen rollten ihm aus den schon halb erloschenen Augen über die tief-gefurchten Wangen.

„Ich danke Euch Bazko“ — erwiderte die Gräfin — „für den wohlgemeinten „Rath; befolgen aber will und kann ich „ihn vorerst noch nicht; wenigstens nicht „früher bis ich Gewißheit ob Eurer schlim-„men Botschaft habe. Darum sendet so-„gleich zwei Knappen, den Lorenz und „Kaspar die Straße nach Babotscha aus. „Sie sollen mir die Wahrheit Eurer „Meldung erst verbürgen und Wolf sich „sattelfertig halten um, sobald die beiden „Knappen wiederkehren, mit der Kund-„schaft die sie heimbringen werden, zu „meinem Gemahle nach Sigeth abreiten „zu können.“

„Vergebet edle Frau, dem alten Die-

„ner, wenn er Euch widerspricht. Was
„kann es Euch denn nützen, wenn auch
„Lorenz und Kaspar meine Meldung noch
„verbürgen. Die kostbare Zeit fließt nur
„unbenützt darüber hin und leicht könnte
„dann Eure Sicherheit noch mehr gefähr-
„det, ja selbst zur Flucht es schon zu
„spät sein. Auch ist die Botschaft leider
„nur zu wahr, denn der Bauer, der sie
„brachte ist Wolfs Schwager von Hadad.
„Darum gestrenge Frau folgt des treuen
„alten Dieners Rath und eilt so schnell
„wie möglich nach Sigeth dem hochedlen
„Grafen die schlimme Botschaft selbst zu
„hinterbringen."

„Noch sahen wir keinen Feind und ich
„sollte schon flüchten? Nein, Zrinis Gat-
„tin flieht nicht so schnell! Euch hat
„das Alter das Vertrauen auf die eigene
„Kraft geraubt und darum seid Ihr all-
„zu ängstlich. Lasset mich jetzt nur ge-

„währen; befolget meinen Befehl und seid „nur außer Sorge, denn Hauptmann „Alapi kommt wenn auch heute nicht mehr, „doch morgen ganz gewiß mit seiner Rei„terschaar hier an.“

„Gott, edle Frau, Ihr macht mir gro„ßen Kummer? Ich bitte Euch, wartet „den Hauptmann nicht erst ab. Muß ich „Euch denn daran erinnern, daß der cro„atische Renegat, der Sokolowitsch, der „als Großwessir beim Sultan in gar gro„ßer Gnade stehen soll, schon längst ge„schworen hat, Zrinwar der Erde gleich „zu machen? Wie leicht könnten seine „Schaaren in dieser Nacht das Schloß „schon berennen und dann, o lasset den „Jammer mich nicht denken!“

„Und wißt Ihr nicht, wie gefürchtet „meines Gatten Namen bei den Türken „ist? An alles was des Zrinis Namen „führt, wagen sie sich nicht so leicht; sie

„fürchten ihn wie ihres eignen Sultans
„Löwengrimm!“

„Wohl wahr, hochedle Frau; aber glaubt
„es mir, die Feinde wissen es so gut, wie
„wir, daß der edle Graf jetzt fern von
„hier ist; denn in solchen Zeiten gibt's
„Verräther! Verläugnet ja doch man=
„cher in der Noth, selbst seinen Gott,
„um das elende Leben sich zu fristen!
„Darum hochedle Frau, stellt Euch der
„Gefahr nicht blos. Thut es Eurem ed=
„lem Herrn und Gemahle und Eurer ed=
„len Tochter schon zu Liebe. Hört nur
„dieses Mal auf des alten treubewährten
„Bazkos Rath!“

„Nein, guter Alter, es geht nicht!
„Will mich das Volk verrathen, das mein
„Gatte mit Blut und Leben schützt, so
„mag es immerhin geschehen. Doch ich
„habe ein besseres Vertrauen zu den Un=
„garn; ein heldenmüthig Volk kennt nicht

„solch' niedere That. Ich folge meines Herrn „Befehl und bleibe bis Alapi kommt. Ihr „aber sendet jetzt die beiden Knappen ge„gen Babotscha aus; ich will's!"

„O!" stöhnte der Greis aus tiefbeklemmter Brust. „Gott gebe, daß Euch der „Wille nicht gereue, edle Frau! Ich be„folge Euern Befehl!"

„Das thut und empfehlet den Knappen „Eile an!" entgegnete die Gräfin und tief aufstöhnend schlich der Alte fort.

Wie gefaßt die Gräfin sich dem alten Bazko auch gezeigt hatte, so ergriff sie jetzt doch eine bange Unruhe. Sie legte ihre Arbeit weg und wollte eben ihrer Zofe schellen, da trat Helene ein und fragte mit sanftem Vorwurfe: „Aber Mutter, was „habt Ihr denn dem alten Voigt gethan? „Die hellen Thränen perlten ihm ja von „den Wangen, als er mir eben auf der „Treppe begegnete. Er küßte meine Hand

„und sagte, ich möge beten, daß Gott
„mein Leben und meine Unschuld schütze.
„Was meinte er denn wohl damit?“

„Ach lasse dich das nicht kümmern!
„Er hörte, daß der Großsultan in Bel=
„grad eingezogen sey und sein Alter macht
„ihn so schwach und ängstlich, daß er
„glaubt der Feind stehe schon vor unserer
„Veste!“

„Habt Ihr ihm denn nicht gesagt,
„daß der Hauptmann Alapi heute oder
„morgen kömmt?“

„Wohl, allein er glaubt, es sey dann
„viel zu spät und wir sollten jetzt schon
„flüchten!“

„Heute noch? Die Sonne sinkt in ei=
„ner Stunde unter und da könnten wir
„bis morgen kaum Fünfkirchen mehr er.
„reichen, geschweige denn Sigeth.

„Das dachte ich auch, Helene!“

„Und nicht wahr, wenn der Großherr

„erst in Belgrad ist, können wir den Haupt„mann ruhig noch erwarten? Ach, das „wußte auch der Vater wohl! Ja, wenn „die Feinde schon über der Drau etwa „in Babotscha wären, da müßten wir wohl „schleunig fliehen; denn wißt Ihr noch, „liebe Mutter, der Juranitsch ist im ver„flossenen Frühjahre zweimal in einem „Tage von hier nach Babotscha und zu„rückgeritten und so schnell könnten die „Feinde ja auch reiten!“

„Ich glaube kaum; indessen lasse uns „davon abbrechen, denn ich habe meinen „Entschluß schon gefaßt! Willst du mich „jetzt nicht auf den Söller begleiten? „Mich verlanget nach frischer Luft und „die Abendkühle ist nach dem heißen Tage „heute recht erquickend.“

Freudig folgte Helene der Mutter und auf den Söller heraustretend, sah die Gräfin wie die beiden Knappen eben aus der

Veste stoben. „Gott gebe, daß ihr bessere „Botschaft bringt, als die mir vorhin „wurde!“ sprach sie, ihnen nachblickend leise vor sich hin und preßte unwillkührlich ihre Hand auf's Herz, das ihr voll Unruhe laut pochte.

„Ach“ — hob Helene, deren hellleuchtender Blick inzwischen schon über die mild romantische Gegend, die hier dem Auge sich darbot, hingeschweift war, an, indem sie die Hand der Mutter zärtlich drückte: „ach, wie schön ist es doch um unser Zrin-„war! Seht hier unten, die lieben stil-„len Hütten, aus denen eben schon der „Rauch für's Abendbrod sich aufwölbt; „seht dort die schönen Matten mit dem „bunten, süßen Farbenschmelze und dem „silberhellen Bach. Hier links die sanfte „Bergkette, auf der im schönen Wechsel „die Reben und die Wälder dunkel grü-„nen; dort die Landstraße und der Hain

„aus dem das Thürmchen der St. Ni-
„klas Kapelle mit seinem Doppelkreuze
„so heimlich herauslugt; dort in der Fer-
„ne die einzelnen Pfahldörfer und dort
„am Horizonte den großen See, der hier
„nur ein gewaltiges Silberband auf blau-
„em Grunde scheint. Und wie belebt ist's
„überall; das Leben quillt so freundlich
„hell! O unser liebes Zrinwar!" rief
das schöne Mädchen in lieblicher Begeiste-
rung und breitete die Arme aus, als wolle
es die ganze Welt an den sanft wogenden
Busen pressen.

„Helene!" staunte die Gräfin — „so
„sprachst Du ja noch nie! Wie kommt
„es, daß gerade heute Dich die Natur so
„sehr anspricht?"

„Das liebe Mutter weiß ich nicht; aber
„in diesem Augenblicke liegt ein Genuß
„für mich, den ich nie noch hatte und doch
— soll ich Euch alles so recht deutlich sa-

„gen, was ich fühle — ist eine stille Weh-
„muth in meinem Herzen, daß ich wei-
„nen möchte. Es ist, als müsse ich laut
„rufen: Lebe wohl du holde Wiege
„meiner Kinderjahre, lebe wohl du lieb
„Zrinwar!" Jetzt perlten Thränen aus
des Mädchens dämmernden Augen und es
warf sich still weinend an der Mutter
Brust.

„Wahrlich, meine Helene" — sprach
die Gräfin sich auch einer Zähre nicht er-
wehrend — „wenn ich an mir selbst die
„Erfahrung nicht gemacht haben würde,
„daß sobald die hellere Empfindung in
„unserer Seele einmal dämmert, auch der
„lichte Tag des wahren Gefühles mit fast
„unglaublicher Schnelligkeit anbricht; ich
„könnte Dein so plötzlich verändertes We-
„sen mir kaum erklären. Sieh auch mir
„ist in Deinen Jahren manchmal eine
„solche stillere Wehmuth angewandelt, denn

„das liegt zuweilen in der Epoche der
„Entwicklung unseres jungfräulichen We-
„sens. Darum nehme Dir Deine jetzige
„Stimmung nicht groß zu Herzen."

„Nein, Mutter, laßt mir diese stille
„Wehmuth; und könnte ich denn ohne sie
„glücklicher jetzt sein?"

„Wahr ist's, es liegt in dem Gefühle
„eine eigene Wonne; allein meine Toch-
„ter jetzt dürfen wir uns nicht erweichen.
„Die Zeit erfordert unsere ganze Stärke
„und darum suche Deinen Geist von sol-
„chen Bildern wegzuwenden, die Deine
„Empfindsamkeit aufregen müssen. Su-
„che Dich zu fassen, ja durch den Gedan-
„ken an würdige Ergebung selbst auf bit-
„tere Erfahrungen vorzubereiten. Die
„Zeit scheint dies jetzt mehr als je zu
„heischen und oft ja trifft es sich im Le-
„ben, daß sich die verhängnißschwangere
„Wolke, die an unserem Schicksals Ho-

„rizonte schwebt mit einem mächtigen Bli-
„tze zu entladen und wohl uns, wenn wir
„dann so vorbereitet sind, daß wir den
„vernichtenden Strahl mit ruhiger Fas-
„sung auf uns niederzucken sehen kön-
„nen!"

„Mutter, wovon redet Ihr?" fragte Helene staunend. „Glaubt Ihr denn wirk-
„lich daß wir zu fürchten hätten?"

„Noch glaube ich es nicht, aber mög-
„lich könnte es doch sein und darum ist
„es besser wir bereiten uns jetzt schon auf
„die Möglichkeit vor; so kann sie uns
„auch nicht überraschen und findet uns
„gefaßt!"

„Warum denn aber dies? Wenn Ihr
„ja auch nur mögliche Gefahr für uns
„vermuthen könnt; so ist es ja noch Zeit
„ihr zu entrinnen. Befolgt dann lieber
„des alten Bazkos Rath und flüchtet

„schnell mit mir einstweilen nach Fünf-
„kirchen!“ bat Helene ängstlich.

„Weißt Du denn nicht was der Vater
„sagte? Und wolltest Du Dein liebes Zrin-
„war auf bloße Vermuthung hin, der
„Verwüstung unsern Feinden Preiß ge-
„ben? Siehe, brächen wir jetzt auf, so
„müßten uns die meisten Knappen beglei-
„ten; die übrige Besatzung würde sammt
„dem Burggesinde, sobald sie nur eines
„Türken ansichtig würde auch entfliehen,
„und unser Zrinwar ohne Widerstand den
„Feinden zur gänzlichen Verwüstung in
„die Hände fallen. So lange aber wir
„hier sind, wird die Besatzung, sollte es
„zum Kampfe kommen, die Veste muthig
„vertheidigen; auch kann der Hauptmann
„Alapi nicht lange mehr ausbleiben; dem
„Vater sende ich überdies heute noch ei-
„nen Eilboten zu; er läßt uns gewiß
„nicht dem Verderben preiß! Und glaubst

„Du nicht Helene, daß wir für des „Vaters Ehre und für unser Zrin. „war auch einmal einige bange Stunden „überstehen können? Was würden die „Feinde sagen, wenn ihnen des Grafen „Zrinis Stammschloß so ohne Schwerdt=„streich in die Hände fiele? Und denke „nur an Anna und ihren alten Vater, „die Beide nicht von hier entfliehen kön„nen. Ist es wegen ihnen nicht schon „Menschenpflicht, daß wir so lange blei„ben, bis die Veste hinreichend geschützt „ist?“.

„Ja, ja, Mutter, Ihr habt recht! Ich „will mich selbst bekämpfen, will stand=„haft sein, wie Ihr!“ sprach Helene sich aufrichtend und aus ihren Blicken strahlte der angestammte Edelmuth.

„So, Helene, so sehe ich dich gerne „und so zeigst Du Dich Deiner Eltern „würdig!“ erwiderte die Gräfin sie um-

armend. „Mache Dir diesen Vorsatz recht „zu eigen" — fuhr sie dann fort — „denn, wenn wir auch hier, wie ich hoffe „nichts zu fürchten haben" —

„Doch, doch, Mutter!" — fiel Helene ihr rasch ins Wort. — „Seht nur, seht, „was färbt den Himmel dort so feurig „roth?"

„Wo? Die Sonne wird noch einmal „aufblitzen; die Abendglut wird es sein!"

„Nein, nein, in Südosten ist es ja; „Die Sonne ging schon vorhin unter! „Es brennt in einem Dorfe, seht nur „das furchtbare Feuermeer am Firma„mente? Und, o gerechter Gott, dort „weiter links; seht die Feuersäulen! Es „brennt gewiß ein ganzer Ort. Und da „die hohe Staubwolke auf der Straße! „Gott, Mutter, Mutter, das ist der Feind!"

„Sey doch ruhig, Helene! Wohl sehe

„ich das Feuer, aber wie oft geschieht es „nicht, daß eine Feuersbrunst ausbricht!“

„Seht, auch da, weiter rechts an dem „Gebirge, muß es brennen! Nein, nein, „das ist kein Zufall, das ist der Feind, „der unser Land verheeret! Ja, es kömmt „wie Bazko sagte! Hört Ihr's nicht läu„ten? Und hört! — Das war ein Schuß! „— eben schoß es wieder!“

„Nun ja, es läutet Sturm! Noth„schüsse sind es, die wir hören. Und siehst „Du es sind keine Feinde, die dort auf „der Heeresstraße kommen; ein Haufen „flüchtig Landvolk ist es nur!“

„Aber sie fliehen doch vor dem Feinde! „Hört wie das Schießen und das Läuten „so gräßlich in den Abend schallt! O „kommt, laßt uns in die Veste eilen, kal„ter Angstschweiß bricht mir hier aus!“

„Wie Helene, ist das die Standhaf„tigkeit, die Du versprachst?

„O Mutter, denkt der armen Leute „Jammer; denkt wenn auch wir, wie sie, „noch flüchten müßten!“

„So weit wird es hoffentlich nicht kom„men; allein wenn auch, so kann Dein „Jammer, mein Kind, nichts nützen; „nur ruhige, besonnene Fassung kann „dann frommen und vor größerer Gefahr „uns schützen! Doch komme, dort sehe „ich die beiden Knappen zurücksprengen, „die ich aussandte. Ich will Ihre Bot„schaft in dem Wappensaale hören, gehe „Du einstweilen in mein Schlafgemach „und suche im Gebete Dich zu fassen. „Gott stärke Dich!“ erwiderte die Gräfin und wollte eben mit Helenen von dem Söller treten, da stieß der Schloßwart in sein grell schreiend Horn und rief dann mit seiner rauhen, dumpfen Stimme: „Canischa und vier Dörfer „brennen lichterloh! Viel Volks seh' ich

„von Lebgard her in dichter Masse kom„men!“

„Mutter!“ flehte Helene durch diese Kunde noch mehr eingeschüchtert — „heißt „mich nur jetzt nicht von Eurer Seite „gehen!“

„Ja, Helene, folge mir; sieh die Bot„schaft der Knappen würde Dir nur vol„lends Deine Fassung rauben; Dein Jam„mer könnte auch mich erweichen und das „darf jetzt nicht sein!“

Helene wollte Betheuerungen dagegen erheben; allein die Gräfin kam ihr zuvor und sprach: „Nichts mehr, Helene! Jetzt „ist kein sichererer und kein schicklicherer „Ort für Dich in der Veste, als mein „Schlafgemach und Gebet ist das Beste, „womit Du Dich beschäftigen kannst. Lasse „mich durch Deinen Ungehorsam keine „Zeit verlieren. Ich komme Dir auch „bald in mein Gemach nach.“

Still gehorchte jetzt Helene und schritt in den ihr angewiesenen Gaden; die Gräfin aber eilte nach dem kleinen Wappensaale. „Herr prüfe ein schwaches Weib „nicht allzu schwer!“ flehte sie auf ihrem Gange und traf vor der Saalthüre mit dem alten Bazko, den beiden Knappen Lorenz und Kaspar, die vom schnellen Ritte dick mit Staub überkrustet waren und dem rittfertigen Wolf zusammen.

„Nun, welche Kunde bringt Ihr heim?“ fragte sie, ihren Leuten in den Saal vorantretend, die Knappen.

„Sieht schlimm aus, gnädige Frau!“ — entgegnete Lorenz, ein kräftiger Croate — „Die Feinde sind uns schier auf dem „Hufe nachgefolgt. Ehe zwei Stunden „vergehen, sind sie hier. Der Mehmed „Beg liegt in Lebgard; auf fünf und „sechszig tausend Mann schätzt man das „Heer. Der Karem Beg mit fünfzehn

„tausend Bosniaken ist bis Hadad heute „vorgedrungen und zahllos Volk soll der „Großherr selbst nachführen. Canischa „und zwölf andere Orte brennen und bis „morgen soll das ganze Land bis Fünf- „kirchen hin verwüstet sein, wo der Mu- „stafa Pascha schon morgen Einzug hal- „ten und sich verschanzen will. So sagte „uns das Landvolk, das in dichten Haufen „in's Gebirge flieht!"

„Wie stark ist die Vorhut von des „Mustafas Schaar, die bis Canischa schon „vorgedrungen ist?" fragte die Gräfin.

„An zehn tausend Mann schätzt man „die Vorhut, meist gut berittenes Volk!", versetzte Kaspar, ein schwarzbärtiger Ungar.

„Ihr habt gehöret Wolf" — hob jetzt die Gräfin zu dem dritten Knappen an — „was Lorenz und Kaspar eben berichtet „haben, bringt getreulich diese Kunde „meinem Gemahle nach Sigeth und solltet

„Ihr auch ihn dort nicht treffen, so mel-
„det sie dem Commandanten Ihr seht
„in welcher Gefahr wir schweben, darum
„eilt!“

„Schon recht, hochedle Frau, vertraut
„dem alten Wolf. Vor Mitternacht bin
„ich in Sigeth; vergönnt mir nur jetzt
„gleich Urlaub von hier!“

„Den habt Ihr, eilt!“ erwiderte die
Gräfin.

„So beschütze Euch, Gott, hochedle
„Frau!“ rief der Knappe noch und stürzte
hastig aus dem Saale.

„O Gott, gnädige Frau, hättet Ihr
„doch meinem Rathe gefolgt!“ klagte jetzt
der alte Bazko.

„Nein, ich bin herzlich froh, daß ich mei-
„nem eignen Willen folgte, denn rettungs-
„los wäre ich wohl unterwegs den Fein-
„den in die Hände gefallen. Doch nun
„ist keine Zeit darüber zu sprechen. Ihr

„hört, wie schnell die Feinde kommen, „darum eilt und trefft schleunig Anstalt „zur Vertheidigung. Euch, Lorenz und „Caspar, vertraue ich das Commando. „Versperrt schnell die Thore, vertheilet „die Mannen auf die Mauern, haltet die „Pagen mit zur Arbeit an und was von „wehrhaftem Landvolk noch in der Eile „auf die Veste kommen kann. Die Don- „nerbüchsen auf dem Hauptthore ladet mit „Eisenstücken; sie mögen den Willkomms- „gruß dem Feind entgegen schmettern. Auch „haltet Pechkränze bereit, denn die Nacht „wird finster werden. Die Sturmglocke „aber laßt Ihr nicht ziehen und vermei- „det Alles, was den Feind auf unsere „Veste aufmerksam machen könnte. Die „Dunkelheit bricht schon herein und so „könnte leicht, wenn es des Himmels Wil- „len ist, unsere Veste heute noch vor ei- „nem Sturm gesichert bleiben und mor-

„gen haben wir von Sigeth gewißlich „Hülfe. Küche und Keller steht Euch of„fen, nur rüstig seid!"

„Sorgt nicht, hochedle Frau, wir thun „unsere Schuldigkeit, aber die beste Hoff„nung müssen wir doch auf Sigeth bau„en!" entgegnete Lorenz.

„Bis Morgen, gnädige Frau, halten wir „uns schon und wenn auch gleichwohl jetzt „der Sturm begönne; aber dann muß „Hülfe kommen!" sagte Kaspar.

„Die kommt gewiß; ermuthiget nur in„dessen unsere Leute, sagt ihnen, daß sie „nicht nur für des Grafen Zrinis Gattin „und Tochter kämpften, sondern auch für „Gott, Religion und Vaterland!" ver„setzte die Gräfin.

„Dies ist nicht nöthig, verehrte Frau; „für Euch läßt schon jeder gerne sein Le„ben. Glaubt sicher, wir halten uns bis „auf den letzten Mann und kommt der

„Feind nicht in zu großer Uebermacht, „so könnt Ihr noch ruhig schlafen!“ entgegnete Lorenz.

„Ich vertraue Eurem Muthe und Eurer bewährten Tapferkeit, doch jetzt rasch „und rüstig an die Arbeit! Kein Türke „wird eingelassen, doch beginnt Ihr die „Feindseligkeiten nicht eher, als der Feind. „Der Page Peter bringt mir jede Viertelstunde Raport von Euch und der Thurmwart darf, sobald die Dunkelheit vollends „hereinbricht, nicht mehr in seine Hippe „stoßen, bis Jemand Einlaß in die Veste „begehrt!“

„Schon recht, hochedle Frau, lasset uns „jetzt nur gewähren!“ sagten Lorenz und Kaspar und eilten fort.

„Ach, muß ich solches noch erleben!“ stöhnte der alte Bazko zu dem Himmel.

„Ruhig, Alter!“ tröstete die Gräfin — „Seht Ihr mich nicht gefaßt? So müßt

„auch Ihr sein. Geht und tröstet Eure „Tochter, daß sie nicht erschrecke, wenn „der Waffenlärm jetzt im Hofe laut wird „und sendet mir den Pagen Peter her!“

„Wohl, hochedle Frau, nur eine Frage „noch erlaubt dem alten treuen Diener. „Habt Ihr auch wohl erwogen, was denn „zu thun sein könnte, wenn die Hülfe „von Sigeth zu lange bliebe und der „Feind wirklich Meister von der Veste „würde? Denn seht in solchen Fällen „muß man das letzte Mittel, im Anfang „schon bedenken!“

„Das habe ich auch gethan und ver„traue in der letzten Noth noch Eurer „Hülfe!“

„Mir?!“ staunte Bazko. „Ach, gnä„dige Frau, ich bin eine schwache morsche „Stütze!“

„Stark genug. Ihr wißt Bazko den „unterirdischen Gang, der aus der Veste

„in das Niklas Kapellchen führt. Im „Falle der Feind nun wirklich die Burg „erstürmen sollte, müßt Ihr mich, meine „Tochter, unsere Zofe und den Pagen Pe- „ter dahin begleiten. Ich werde indessen „schon im Stillen alle weiteren, nöthigen „Vorkehrungen für diese letzte Zuflucht „treffen lassen. Allein, wie gesagt, so „weit wird es hoffentlich ja nicht kom- „men!“

„Doch, gnädige Frau, nur allzu leicht „kann es so kommen; und wenn es ist, „so thut die einzige Gnade mir und nehmt „einen Anderen zu Eurem Begleiter. Ich „kann Euch ja doch nicht schützen und „möchte gern neben meinem Kinde fallen. „Ihren Tod will ich noch rächen an ihrem „Mörder und dann mein Leben auch aus- „hauchen!“

„Nein, Bazko, ist es so weit einmal „gekommen, so müßt Ihr retten helfen,

„was noch zu retten ist und ich erwarte „nicht, daß Ihr Euer in Treue und Red= „lichkeit erbleichtes Haupt am Ende mit „einer pflichtvergessenen, schwarzen Untreue „gegen Eure Herrschaft noch besudeln wer= „det. Ihr wurdet während Eurer Ge= „fangenschaft der türkischen Sprache wie „aller ihrer Gebräuche kundig und könnt „schon dadurch uns dann am meisten nützen."

„Ich muß gehorchen, aber, o gerechter „Himmel, wende doch den Jammer von „uns ab!" stöhnte Bazko, fortschleichend.

„Sendet mir den Peter gleich in mein „Schlafgemach!" rief ihm die Gräfin nach, denn eben war es ihr, als schalle schon, gleich fernem Donnergerolle, das furchtbare Allah= Gebrülle der Feinde durch das offene Saal= fenster herein und es trieb sie fort in die innern Gemächer der Veste, Hellenen das gegebene Versprechen zu erfüllen.

Um dieselbe Stunde, in welcher dieses auf Zrinwar vorfiel, saß in dem Schlosse zu Sigeth, Niklas Graf von Zrini in dem großen Saale und um ihn die Führer seiner ruhmgekrönten Schaaren. Vor wenig Stunden war er erst angekommen, hatte, Kriegsrath zu halten, seine treuen Waffenbrüder um sich versammelt, den Hauptmann Alapi dann mit herzlich treuen Grüßen an seine Lieben nach Zrinwar entlassen und wollte eben die Versammlung wieder aufheben, da meldete der Thürhüter den Rottenführer Peter Zinkowitsch, der gleich den edlen Grafen sprechen wolle.

„Herein!" — befahl der Graf — „Der „kommt wahrlich wie gerufen. Sichere „Nachricht bringt er uns vom Feind!" fuhr er fort und hieß seine Hauptleute sich wieder setzen.

Alsbald trat im leichten, Staub bedeckten Reitermantel der vierschrötige, rothbärtige

Zinkowitsch mit ehrerbietigem Gruße in den Saal.

„Hierher! Was bringst Du uns!“ winkte ihn der Graf zu sich.

„Gutes und Schlimmes, hochedler Graf, „vor Allem aber den Ruf zur Schlacht! „Greift nur nach dem Schwerdte, edle „Herren; es wird der Mühe sich nur zu „viel lohnen!“ entgegnete Zinkowitsch und trocknete sich den Schweiß von seiner Stirne.

„Kamst Du nach Belgrad? Sprich, „melde uns Deine Kunde im ordnungs„mäßigen Raporte!“ befahl der Graf.

„Ihr wißt, hochedler Herr“ — hob Zinkowitsch zu berichten an — „am Freitag „auf St. Augustin ritt ich von Zrinwar „ab und war am Sonntag Abend in Sza„lalkemen. Ich war müde vom anhalten„den Ritte und beschloß in der Stadt „Herberge zu nehmen; doch kaum durch's „Thor geritten, sahe ich alle Straßen voll

„türkischem Heervolk wimmeln. Rasch trabt' „ich deshalb noch fort bis zum nächsten „Dorf. Da hört' ich denn, daß der Hamsa „Beg mit tausend Pontonirern und zwölf „tausend Timarioten in Szalalkemen und „der Umgegend läge und kommenden Ta= „ges mit seinem Volk bei Essegg über die „Drau gehen wolle. Der Karem Beg „mit fünfzehn tausend Bosniaken und ei= „ner starken Abtheilung Topschis käme ihm „auf dem Fuße nach. Wirklich begegnete „mir auch des andern Tages viel Reiter= „volk und ich hatte Mühe mich auf un= „gebahnten Wegen bis Belgrad durchzu= „schlagen. Am Dienstag auf St. Egidi „sah ich endlich die große, stolze Festung „vor mir liegen, saß an der Hütte eines „armen, vor der Stadt wohnenden Arme= „niers ab, verkappte mich so gut es ging „und eilte dann auf den Wällen um die „Stadt bis zum Hauptthore. Furchtbar

„war hier schon das Gedränge von dem „herzu geströmten Volke und es währte lan„ge bis ich mich endlich durchgestoßen hatte. „In der Hauptstraße der Stadt waren „alle Fenster dicht mit Köpfen vollgepropft, „selbst auf den Dächern saß das Volk und „schlug und raufte sich um jeden bessern „Platz; auch an hundert Bosniaken spreng„ten die Straßen auf und ab um das „Volk zur Ordnung zu verweisen und aus „der Straße Mitte abzuhalten. Der Groß„herr kommt! Der Großherr! war alles, „was man Neues hörte, aber jeder gaffte „in den Wind, denn als endlich um die „zehnte Stunde des Vormittags die Völ„ker ankamen, war es Ibrahim, der Bel„gerbeg von Natolien, der als Feldherr „sie anführte. An sechs und siebenzig „tausend Mann schätzte ich mit sammt „dem Troß sein Heer. Zuerst kamen drei „tausend Janitscharen, Schanzgräber, Zim-

„merleute und all das Chor, meist rüstig „gut bewährtes Volk, wie wir es vor Mo„hacz kennen lernten. Dann die lärmen„de Musik, hierauf der Ibrahim, dem drei „Roßschweife vorgetragen wurden und der „von drei Belgern, sechs Agas und zwölf „Sandschacks umgeben war. Er ritt ei„nen schön getiegerten Tartar mit schar„lachrother Satteldecke; ein schöner Mann, „Ihr kennt Ihn ja. Ihnen folgte ein „ansehnlicher Dienertroß mit vielen kleinen „Fähnlein von verschiedener Form und Far„be; auch zwölf schwerbeladene Camele mit „ihren Treibern. Darauf kamen fünf „tausend Spahis von mehreren Agas an„geführt. Sie ritten alle in schöner Ord„nung auserlesene Rosse und in ihrer „Mitte trug einer statt der Fahne hoch „den halben Mond mit einem langen Roß„schweif daran. Jetzt folgten zehn tausend „Janitscharen, drei tausend Tschauschen,

„dann unter Ali Portuck sieben starke Ab-
„theilungen Topschis mit viel schwerem Ge-
„schütz. An achtzig große Feuerschlünde
„habe ich gezählt. Darauf kamen vierzig
„tausend Seradkulis von zwei Paschas
„und einer Menge Sandschacks ange-
„führt. Es war recht gut bewehrtes Volk,
„aber von gar verschiedener Tracht und
„ohne alle kriegerische Ordnung. Nach
„ihnen schlossen dann vier tausend wohlbe-
„rittene Tartaren und tausend Wallachen
„den Zug. Anfangs glaubte man noch
„allgemein, daß dies der Vortrab nur
„von des Großherrs Heer sey, bald aber
„wurde durch die Völker selbst die Kunde
„verbreitet, daß der Großherr mit dem
„größten Theile seines Heeres schleunig nach
„Persien habe aufbrechen müssen, um die
„dort ausgebrochene Empörung zu beschwich-
„tigen, und inzwischen dem Ibrahim be-
„fohlen habe die Wiedereroberung der fe-

„sten Plätze im Ungerlande, die der deut=
„sche Kaiser der hohen Pforte entrissen
„habe, zu bewirken. Auch sey der Mustafa,
„Pascha von Bosnien mit einer ansehnli-
„chen Truppenmasse von Banjalucca aus
„durch Nieder-Slavonien in Ober=Croatien
„eingebrochen, werde bei Babotscha über
„die Drau gehen um das Ungerland bis
„an die deutschen Gränzen vollends zu er=
„obern und sich hier in Sigeth mit dem
„Ibrahim vereinigen. Spät in der
„Nacht gelang es mir erst wieder aus der
„Stadt zu kommen und nun machte ich
„mich eilig auf den Rückweg. Theils um
„des Ibrahims Schaaren, die wie ich hörte
„in Eilmärschen dem Karem Beg nachrü-
„cken sollen, auszuweichen, theils um mich
„von der Wahrheit der Kunde von des
„Mustafas Einbruch in Croatien zu über-
„zeugen, nahm ich meinen Weg jenseits
„der Drau aufwärts. Schon vor Vero=

„witz traf ich auf Timarioten, die unter „Halla Aga, die Feste hart umzingelt „halten und als ich gestern mit der Nacht „Einbruch gegen Babotscha kam, da sah „ich von den Höhen aus manch Dorf in „Croatien brennen. In verwichener Nacht „passirte ich die Drau oberhalb Babotscha „und der Schiffmann, der mich übersetzte, „sagte aus, daß schon eine Menge Volks „über den Fluß gegangen sey und man „die Armee des Mustafas, der am ver- „flossenen Abende in Babotscha Einzug „gehalten, auf wenigstens sechszig tausend „Mann schätze. Ich ritt die ganze Nacht „und mit Anbruch des Tages sah ich auf „der Straße nach Hadad zu, die Feinde „in dichten Schaaren ziehen. Vom flüch- „tigen Landvolk hörte ich jedoch, daß sich „die Hauptmasse der Feinde gegen die „Mur hinwerfe und überall das Land ver- „wüste. Die Nachricht scheint gegründet,

„denn in Sziklas wußte man diesen Vor=
„mittag noch nichts von einem Feinde und
„ich konnte ruhig bis hierher auf der Lan=
„desstraße fürder traben.“

„Also mit des Solimans eigner Anfüh=
„rung wäre es für diesesmal eine Fabel“
— sprach jetzt Graf Zrini. „Aber“ —
fuhr er fort — „ein rühmlicher Beweiß,
„wie sehr er die Ungarn fürchtet ist für=
„wahr diese ungeheure Heeresmacht, die
„er gegen ein Häuflein von zwanzig tau=
„send sendet. Auf einen Ungar hat er
„wohl sieben seiner Knechte gerechnet und
„dennoch soll er sich verrechnet haben. Ernst
„wird unser Kampf wohl werden, doch
„wir kämpfen für unsern Gott und unser
„Vaterland und jene niederen Sklaven se=
„tzen in blinder, toller Wuth um schnöden
„Sold ihr Leben ein. Wie? Dem Ibra=
„him und Mustafa, diesen Knechten, ge=
„lüstet nach dem Ruhme der freien Ungarn

„Heldensinn und Heldensöhne durch ihre „Sklaven gebeugt zu haben? Ha, da „müßten Zrinis Waffenbrüder und Zrinis „Schaaren faulen! Auf Freunde, die „Kampfeslosung ist jetzo schon gegeben! „Nach Raab wollt' ich die deutschen Hee- „resbanner versammeln, doch jetzo bleibe „ich hier, Euch und meinen Schaaren al- „lein den Sieg über diese Sklavenhorden „fest vertrauend. Uns, unserem Volke und „Vaterlande gilt der Türken Rüstung nur „und so wollen auch wir allein dem Kampf „ruhmvoll bestehen; damit kein anderes „Volk dereinst sich brüsten könne, uns und „unsern Enkeln den freien Heerd beschützt „zu haben. Dazu sind wir selber Manns „genug! Drum auf, Freunde, jetzt gilt „es den Heldenruhm für Mit- und Nach- „welt zu bewahren! Das Volk, ja die „ganze Christenheit sieht jetzt auf uns und „unsere kleine Schaar und der Jammer

„unserer Brüder ruft uns um Rache an „für die schmachvollen Gräuel der ungläu„bigen Hunde. Mit blutigem Nacken las„set sie uns aus unserm freien Ungarlan„de in ihre Gott verfluchte Heimath ja„gen, damit sie heulend unsere Namen „dem Tyrannen in Stammbul verkünden „und der alte willenfränsige Eisenkopf ein„mal unterscheiden lernt, was Männer „und was Sklaven sind und daß auch eine „kleine aber feste Felsenklippe ein ganzes „Wogenmeer anbranden läßt und mit mu„thiger, ruhiger Kraft in eitlen Schaum „zerstiebend, zurückpeitscht."

„Sendet uns zum Kampfe! Auf, zur „Schlacht!" riefen die Hauptleute zumal, erhoben sich von ihren Sitzen und schlugen kräftig an die Heldenschwerdter.

„Sieg oder Tod, sey unsere Losung!" rief Hauptmann Wolf Paprutowitsch, hob schwörend die Rechte auf und Alle folg-

ten seinem Beispiele und schwuren kräftig nach.

„Diese Stunde, edle Waffenfreunde,“ sprach Graf Zrini sich erhebend — „ist „der schönsten eine in meinem Leben! Ja, „Sieg oder Tod sey die Losung, denn sie „allein ist jetzo unserer würdig! Du Wolf“ — fuhr er hierauf zu Paprutowitsch fort — „brich heute noch mit Deinen Reitern nach „Sziklas auf. Laszy und Villaky mögen „Dich mit ihren Schaaren begleiten und „vier tausend Mann Fußvolk, die Banner „von Tökely und Egmont nehme aus den „Ortschaften mit. Trefft Ihr in Sziklas „keine bestimmte Nachricht von dem Fein- „de, so zieht Ihr auf der Straße nach „Essegg vor und grade dann auf den Ham- „sa und Karem Beg. Ein schneller un- „verhoffter Angriff führt am sichersten zum „Sieg. Ich selbst breche morgen nach Fünf- „kirchen auf, dem Mustafa entgegen, um

„ihn an der Vereinigung mit Ibrahims „Schaaren zu verhindern. Hier in Si„get bleibt unser Hauptquartier; Jura„nitsch soll, sobald er von Wien zurück„kommt hier das Commando unter Ste„rowitz Leitung führen. Wir aber müssen „im offnen Felde dem Feinde rüstig Mann „stehen; deshalb erwartet Ihr, meine übri„gen Hauptleute, vor meinem morgigen „Aufbruche noch meine Befehle und Du „Proprutowitsch sendest, sobald Du sichere „Nachricht von des Feindes Heerzug und „Hauptabsicht hast, mir schleunig Botschaft. „Jetzt breche auf mit Gott zum heiligen „Kampfe für Religion, das Vaterland und „unsern Kaiser!"

Hiermit hob der Graf die Versammlung auf, entließ alle seine Waffenfreunde, bis auf Sterowitz, einen alten kriegserfahrnen Hauptmann, mit herzlich biederem Gruße und treuem Handschlage zu ihren

Schaaren und blieb dann noch mit dem Hauptmanne Rath pflegend, bis spät in die Nacht zusammen.

„Wo ist der Graf?“ Mit dieser Frage stürmte gegen Mitternacht, als schon alles in der Festung ruhig geworden war, der eben von Wien angekommene Hauptmann Paul Juranitsch die Schloßtreppe herauf, gegen die Trabantenpatrolle, welche gerade die Heiduckenwache vor des Grafen Gemächern abgelößt hatte.

„Vor einer kleinen Weile hat er sich in „sein Schlafgemach begeben!“ erwiderte die abgelößte Leibwache und hastig stürzte Juranitsch die hell erleuchteten Gänge entlang.

„Wer da?“ rief ihn bald der neue Posten an.

„Hauptmann Juranitsch, melde mich „schnell dem Grafen!“ befahl er antwortend und noch ehe der Thürhüter gehorchen

konnte, rief es im nächsten Gemache laut: „Herein Paul, herein!"

Schnell eintretend sah Juranitsch wie sich der Graf eben wieder von seinem Lager erhob. „Vergebt, edler Graf, daß ich „Euch so spät in der Ruhe störe!" wollte er sich entschuldigen.

„Seid mir willkommen!" unterbrach ihn Zrini — „Ihr bringt mir wohl wichtige „Kunde mit von Wien, denn morgen erst „hätte ich Euch erwartet!"

„Von Wien, nein da bringe ich wenig; „der Kaiser war sehr gnädig, will Eure „Rathschläge so schnell wie möglich befolgen lassen, vertrauet aber indessen Eurer „Einsicht und Eurem Muth. Viel treue Grüße „von Eurem edlen Sohne habe ich auch. „Er wird bald selbst hier sein, denn die „Kampflust brannte ihm gewaltig aus den „Augen, da er von einem Türkenkriege „hörte und in Wien geht es ihm überhaupt

„zu einförmig und zu lässig an dem Hofe!
„Weiter habe ich nichts von dort!“

„Nun“ — staunte der Graf — „was
„veranlaßte denn Eure ungestüme Hast?“

„Die Botschaft, welche Eure verehrte
„Gemahlin eben sandte! Laßt schnell auf=
„sitzen, edler Graf; die Türken sind schon
„vor Zrinwar. Die Veste ist nur mit
„fünfzig Mann besetzt, der Feind über
„zehn tausend stark!“

„Wie? Träume ich, oder träumet Ihr?“

„Wie ich Euch sage, so ist's; der alte
„Wolf ist eben mit mir eingeritten. Sein
„Roß ist unter dem Thore zusammen ge=
„stürzt, so sehr hat er es überjagt. Die
„edle Gräfin — so meldet er — verlange
„von Euch oder dem Commandanten der
„Festung die schleunigste Hülfe. Zwischen
„sechs und sieben Uhr am verwichenen
„Abende sey er von Zrinwar abgeritten
„und da hätten schon Canischa und zwölf

Bayerische Staatsbibliothek München

„andere Dörfer gebrannt und vor der „Nacht Einbruch sey der Feind gewiß noch „vor Eure Stammveste gekommen. Weil „der Knappe schier ganz außer Athem ist, „bin ich ihm vorausgeeilt, Euch, edler Herr, „seine Botschaft zu hinterbringen und Euch „zu bitten, mich mit meiner Schaar so„gleich nach Zrinwar aufbrechen zu lassen.“

„Euch? Ihr kamt ja erst an; seid müd „vom Ritte und andere Hauptleute haben „ausgeruhet; das ist nichts; Ihr bleibt. „Auch müßt Ihr mir von Eurer Sendung „zum Kaiser ausführlicher noch sprechen!“

„Was ich darüber vorhin sagte ist bei „Gott alles, was ich weiß und sonst bin „ich, glaubt mir, edler Graf, jetzt rüsti„ger, als einer meiner Waffenbrüder hier. „Ein Ritt von Wesprin hierher ist ja der „Rede nicht werth und weiter komme ich „heute nicht her! Darum bitte ich Euch, „laßt mich gleich wieder aufbrechen. Der

„hochedlen Gräfin und Eurer edlen Toch-
„ter gilt es und kann einer sie noch ret-
„ten, so rette ich sie gewiß. Denkt nur
„ihrer Angst und der Gefahr, welcher sie
„blos stehen; von fünfzig alten Knechten
„nur beschützt gegen zehn tausend mord-
„lustige, trunkene Barbaren! Ha, ein
„Heer fühle ich in meiner Brust! Noch
„einmal, edler Graf, gebt mir Befehl zum
„Aufbruche. Laßt mich hin die Theuern
„zu befreien, die Hunde zu zertreten!"

„Diese Hast ist gar nicht nöthig, Paul,
„der Hauptmann Alapi ist vor Sonnenun-
„tergang mit seinen Reitern schon nach
„Zrinwar aufgebrochen; er muß dem Wolf
„begegnet sein, drum laßt vor allem mich
„selbst erst mit dem Knappen sprechen. Be-
„scheidet ihn herauf!"

„Er soll sogleich hier sein! Laßt mich
„nur wenigstens einstweilen meiner Schaar
„die Ordre zum Aufbruche geben!"

„Meinethalb! — Wir werden ja sehen
„ob es nöthig ist, daß auch Ihr noch aus-
„zieht!“

Hastig stürzte Juranitsch aus dem Gemache, traf vor der Thüre schon den alten Wolf, hieß ihn zum Grafen eintreten und eilte dann aus dem Schlosse hinab in die Stadt, wo er in dem Viertel, welches seine Schaar inne hatte, sogleich Allarm blasen ließ. In weniger als zehn Minuten sprengten schon aus allen Straßen die leicht bewaffneten Reiter nach dem Versammlungsplatze. Lorenz Leckowitsch war einer der Ersten; er freute sich herzlich über die Wiederankunft seines Waffenbruders und auch die ganze Schaar jubelte, sobald die Kunde laut geworden war, daß Juranitsch allarmiren lassen, ihrem jungen Heldenführer, den sie über Blut und Leben liebte, freudig entgegen. Kaum hatte dieser seinen Waffenbruder mit der Ursache

des Allarms bekannt gemacht und seinen Leuten befohlen, sich zum sogleichen Auszuge fertig zu halten, da kam auch schon eine Ordonnanz vom Schlosse, die den Hauptmann wieder zum Grafen beschied.

„Es ist nicht nöthig Paul“ — hob der Graf als Juranitsch hastig zu ihm eingetreten war, an — „daß Ihr ausziehet. „Alapi ist dem Wolf schon nahe bei Fünf„kirchen begegnet und hat auf des Knap„pen Meldung seine hundert fünfzig Rei„ter zum gestreckten Galopp ansetzen las„sen. Er ist also jetzt längst in Zrinwar „und somit die Veste gut beschützt. Die „Mauern sind stark und der Vortrab des „Feindes führt wohl kein schweres Geschütz „mit sich. Ihr bleibt also.“

„Aber bedenkt doch, edler Graf, des „Feindes Uebermacht! Und wer bürgt „dafür, daß sie die Veste nicht schon er„stürmt haben, ehe Alapi ankam und was

„konnte dieser dann mit seinen hundert „fünfzig Reitern wirken? Doch gesetzt „auch, Eure Muthmaßung wäre gegrün„det und der Hauptmann früher als der „Feind in Zrinwar angelangt; so laßt „mich wenigstens mit fünfzig Reitern auf„brechen um Eure Lieben hierher in Si„cherheit zu bringen; oder auch nur um „Euch Gewißheit von ihrer Lage einzuho„len. Es muß Euch ja doch alles daran „gelegen sein zu wissen, ob die Eurigen „geschützt sind."

„Wohl, aber jetzt gilt es mehr, als sie; „es gilt das Vaterland und für dieses muß „ich meine Beute wohl zu Rathe halten. „Ich ziehe morgen selbst gegen Fünfkirchen „aus, dem Feinde entgegen und bedarf „dann Eurer, damit Ihr die Festung un„ter Sterowitz Leitung mit Euren Schaa„ren schirmt. Der Posten ist der wichtig„ste und darum will ich ihn Euch ver=

„trauen. Ich weiß, daß Eure Leute mit „treuer Liebe an Euch kleben, daß Ihr „also mit Wenigen viel wirken könnt und „darauf kommt es jetzt an, denn zu einer „starken Besatzung reichen unsere disponi„blen Kräfte vorerst nicht hin. Ein dop„pelter Grund also warum ich Euch nicht „nach Zrinwar beordern kann, wie sehr ich „selbst es auch wünschte.“

„Euer Vertrauen, edler Graf, ehrt mich „und gewiß, Ihr sollt Euch nie an mir „betrügen; aber Ihr wißt doch, wie gerne „ich immer da bin, wo Ernst und Strenge „gelten und hier dürfte es noch lange wäh„ren bis es dazu kommt; gleichwohl will „ich gehorchen und mich zur lässigen Ruhe „zwingen, nur jetzt, jetzt laßt mich nach „Zrinwar aufbrechen, Euch Gewißheit von „der dortigen Sachelage zu verschaffen. „Ich selbst hätte keine ruhige Stunde hier, „wüßte ich Eure Lieben in banger Angst

„und Gefahr. Laßt mich also schleunig „fort, damit ich morgen wieder zeitig hier „sein kann; ich bitte Euch noch einmal, „edler Graf. — Bestehet nicht länger auf „Eurem Gebot; ich dessertire sonst wahr„lich von der Fahne und reite auf eigne „Rechnung!“

„Das Wort laßt mich nicht mehr hö„ren, Paul! Bauet nicht zu kühn auf „meine Liebe; Ihr wißt, ich kann auch „furchtbar strenge sein! Ihr bleibt!“ erwiderte der Graf mit herbem Ernste und winkte dem Hauptmann finster nach der Thüre.

Dieser Ton verschloß Juranitsch die Lippen; er ging. Noch hatte er aber die Treppe nicht erreicht, da hob er zu sich selbst an: „Gott weiß, ich achte sein Wort so „hoch als ein Gebot des Himmels; aber „auch das eigene Gefühl behauptet seine

„Rechte. Ich muß fort und kostet es mein „Leben!"

Fest entschlossen eilte er zu seiner versammelten Schaar, warf sich in den Sattel, rief laut: „Wer freiwillig den Tod „nicht achten will, der folge!" und sprengte voran nach dem Hinterthore der Festung. Keiner von seiner Schaar blieb zurück; alle folgten ihrem Hauptmanne; doch kaum war der Letzte durch das geöffnete Thor gesprengt, da kam der Rundbefehl vom Grafen Zrini, daß Niemand ohne besondere Ordre aus der Festung gelassen werden dürfe.

Wie die Windsbraut stob Juranitsch indessen schon auf den ihm wohlbekannten nächsten Wegen, gerade auf Zrinwar zu. Sein Waffenbruder Leckowitsch folgte ihm auf dem Hufe und betäubend hallten die Donnergaloppschläge der nachjagenden Reiterschaar in der finstern, schweigenden Nacht

wieder. In der Ferne schien es als ziehe unter beständigem Rollen mit furchtbarer Schnelligkeit ein schweres Wetter heran und in der Nähe machte das wilde Schnauben der Rosse, das schwere Gedröhne der Wucht und der Waffen prasselndes Zusammenklirren einen noch widrigern Eindruck. Wie im Fluge ging's bald durch dichte Wälder, bald hart an Sümpfen vorüber, bald quer feldein die Pfahldörfer und Beugungen der Straße abzuschneiden und nur des Hauptmanns genaue Kenntniß der Wege und der Rosse Vorsicht und schnelle Besonnenheit beseitigten glücklich alle die Gefahren, die bei der finstern Nacht und dem geflügelten Ritte der ganzen Schaar mit jedem Augenblicke neues Unheil drohten.

Endlich dämmerte der Morgen und als eben die Sonne aus dem Purpur überfluteten Osten auftauchte, erreichten sie die

Höhe eines Hügels. Wuth leuchtete aus aller Augen, da sie rings in der ganzen Gegend Rauch und Flamme aufsteigen sahen.

„Ha, der Schande! Also hauset der „Feind schon im Vaterlande und ihr lagt „noch ruhig in der Festung!“ zürnte Juranitsch, die Glutblicke umhersendend und kaum hatte er ausgeredet, da rief Leckowitsch: „Tod und Hölle, trotz aller Eile „kommen wir zu spät; dort brennt Zrin„war!“

Wie eingewurzelt hielt Juranitsch seinen Tartar an und, nach der Gegend hinblickend, in welcher Zrinwar lag, sah er hohe Feuersäulen vom Scheitel eines Berges aufsteigen und diesen selbst dick in Rauch gehüllt. Keine andere Bergveste lag in der Gegend; es mußte also Zrinwar seyn. Schmerz und Wuth raubten dem Hauptmanne auf einige Augenblicke die Sprache,

dann aber schäumte er Rache glühend: „Mir nach! furchtbar will ich den Hunden „entgelten!“

Wild riß er hiermit das Schwerdt aus der Scheide und stob den Hügel hinab seiner nachdonnernden Schaar voran, gerade den Feinden entgegen, die er auf der Heerstraße erspäht hatte und die Siegeslieder zu ihrem Allah aufbrüllend in dichten Haufen heran schwärmten.

In derselben Stunde, in welcher Juranitsch mit seiner Schaar von Sigeth aufgebrochen war, stieg in Zrinwar die edle Gräfin, ihre angstbebende und schreckensbleiche Tochter an der Hand führend, über die feuchten Stufen in das feste Kellergewölbe hinab. Der Page Peter leuchtete ihnen mit einer Laterne voran und ihre

beiden Zofen Jutta und Elsbeth folgten mit einer hochbeladenen Wanne.

„So,“ — sprach die Gräfin, als sie unten angelangt waren — „jetzt sind wir „vorerst ja sicher. Gehe zurück, Peter, „und siehe zu, wo Bazko bleibt. Sage „ihm, ich harre seiner hier. Setze die „große Laterne nur da auf dem Boden „nieder und nehme die kleine Abendleuchte „mit. Ihr beiden“ — fuhr sie, als der Page sich eilig entfernt hatte, zu den Zofen fort — „setzt Eure Wanne dort auf „die Seite hin und geht uns dann mit „der Laterne hier rechts voran. Hart an „jenem Pfeiler in der Ecke muß die Fall„thüre sein, die den unterirdischen Gang „verdeckt.“

Die Zofen gehorchten und standen dann auch bald mit ihrer Gebieterin an der fin„stern Pforte. „Sehet hier neben dem

„Ringe ist die Feder. Trete nur auf den „kleinen Haken, Jutta!“

„Gott, Mutter, so müssen wir in den „finsteren Schoos der Erde hinabsteigen?!“ klagte still weinend Helene, während Jutta den Befehl der Gräfin befolgte und die Fallthüre aufsprang.

„Wozu den Jammer und die Thränen, „meine Tochter? Du mußt das weiche „Herz bezwingen lernen! Versprachst Du „dies nicht selbst?“ verwies ihr die Gräfin sanft.

„O Mutter, laßt mich weinen; die „Angst erstickt mir ja den Athem sonst in „der Brust! — Ha, seht, seht, welch „grausend kalte, finstere Nacht uns aus „der Tiefe da entgegen gähnt!“ sprach Helene schauernd.

„Fasse, fasse Dich, Helene, erschwere „uns den Gang nicht noch durch Deinen „Jammer! Hält Dich die Mutter doch

„umschlungen! Siehe, im Unglücke nur „bewähret sich die Tugend und der Edel„muth des Menschen, das Glück ist keine „Prüfungsschule. Und Helene sagtest Du „nicht neulich dem Vater noch, daß Du „Muth fühltest, auch ein hartes Geschick „ertragen zu können? Jetzt zeige, daß „Du's kannst!“

„O seid nachsichtig mit dem schwachen „Mädchen! Wie könnt' ich mich zu Eu„rer Kraft aufschwingen?! Sagt mir, „welche Hoffnung giebt Euch in dieser „fürchterlichen Stunde diese Ruhe?“ flehte und fragte Helene sich die Zähren trocknend.

„Was sonst, mein Kind, als die Reli„gion, der Glaube an die Allmacht Got„tes? Zu ihm wende auch Du, Helene, „Dein Gemüth mit festem, innigem Ver„trauen. Er allein vermag uns jetzt zu „schützen und ist es nicht, nun so geschehe

„denn sein Wille. Siehe, Herrlicheres „können wir hienieden nicht verlassen, als „dort ja unserer harret, denn dieses irdi„sche Leben ist trotz allem Lichte, Nacht „und dort erst bricht in einklangsvoller „Strahlenhelle der ewig junge Tag uns „an und jeder Wunsch und jedes Sehnen, „womit das schwache Herz sich hier nur „quält, verschwindet dort im reinsten, herr„lichsten Genusse. Dieses Helene halte „fest und ruhige Ergebung wird Dich in „bangen Stunden nicht verlassen, denn „der Gedanke, daß nach dem Tode ein „schöneres Leben leuchtet, wird Dich er„muthigen und Dein irdisches Dasein Dich „richtiger würdigen lassen!“

Die Ankunft des alten Bazko und des Pagen Peter unterbrach jetzt das Gespräch.

„Hier bin ich, edle Frau — hob der Alte bitter an — „Verlanget jetzt das Unge-

„heuerste von mir, denn das Ungeheuere „habe ich eben schon vollbracht!“

„Was ist Euch? Es klebt ja Blut „an Euern Händen?“ fragte die Gräfin staunend; aber ehe der Greis, dessen ganzes Wesen wie Kampf und Tod verlangend, um sich glühte, zum Worte kommen konnte, hob der Page an: „Verlieret, „ich bitte Euch, edle Frau, jetzt keine Zeit „mit Fragen! Die Feinde drangen eben, „als ich den Voigt rief, von allen Seiten „in die Veste; von unsern Leuten sah ich „nur noch vier am Hauptthore, das von „den feindlichen Kugeln endlich zertrümmert liegt, gegen die wüthend eindringenden Schaaren kämpfen und das Nebengebäude hier über dem Gewölbe ist schon „dem Einsturze nahe, so schnell haben die „Flammen um sich gegriffen. Gott weiß „ob das Gewölbe stark genug ist, des „Sturzes Wucht zu tragen!“

„Dessen können wir außer Sorge sein; „diese Pfeiler hier stehen fest und stürzte „auch das ganze Schloß mit einem Schla„ge auf sie ein, sie wankten nicht!“ erwiderte die Gräfin, befahl jedoch den beiden Zofen ihre Wanne herbei zu holen und fragte dann den alten Voigt wiederholt, wie das Blut an seine Hände komme?

„Blut ist es von meinem Blute!“ stöhnte der Alte tief und fuhr, indem er sich im ungeheuern Schmerze krampfhaft mit der blutigen Rechte in den greisen Scheitelschnee griff, fort — „Mein Kind „habe ich ermordert!“

„Bazko?!“ riefen die Gräfin und Helene tief erschüttert.

„Ja, edle Frauen,“ — erwiderte der Alte bitter — „Der alte Bazko mußte „noch zum Kindesmörder werden! Seht, „hier ist der Dolch, den senkte ich in mei-

„nes eignen, einzigen Kindes Brust und „folgte dann Eurem Befehle! Solcher „Treue werden wahrlich Wenige sich rüh= „men können! Doch die Erzählung, die „erlaßt mir, auch paßt sie wahrlich nicht „für Frauenohren! — „„Ich danke Euch, „Vater! Einen Gruß ans gnädige Fräu= „lein!““ — Ja, das waren meiner Anna „letzten Worte und ich — ich bin jetzt zu „Eurem Befehle, edle Frau!“ So schloß der Greis, den Schmerz, der sichtbar in der Tiefe seiner Seele wühlte, gewaltsam unterdrückend.

„Die gute Anna!“ klagte Helene weinend.

„Still, still, mein Kind! Besser den „Tod, als Qual und Schande!“ tröstete die Gräfin. „Aber“ — fuhr sie, da eben die Zofen mit der Wanne kamen, fort — „laßt uns nun eilen; hier wird mir eisig „kalt und ich sehne mich nach frischer Luft!

„Ihr Bazko müßt mit der kleinen Leuchte „voran, weil Ihr des Ganges am besten „kundig seid, dann leuchtest Du, Peter, „mir und meiner Tochter vor und Jutta „und Elsbeth folgen mit der Wanne und „der dritten Laterne."

Kaum hatte die Gräfin also die Flucht geordnet, da scholl ein brüllendes Getöse zum offnen Keller herein. Schnell besonnen, legte die Gräfin ihre Hand auf Helenens Mund und eilte mit ihr dem schon voraus gegangenen Bazko und Peter nach über die feuchten Felsentreppen in den unterirdischen Gang. Zitternd folgten die beiden Zofen mit der Wanne und kaum noch waren sie zwanzig Stufen in die Tiefe hinabgestiegen, da that es einen so furchtbaren Schlag und Knall, daß die Felsen zu bersten schienen und es lange noch wie dumpfes Donnergebrülle an den nassen Wänden des Ganges hinrollte.

Mit einem Ausrufe des höchsten Schreckens fiel Helene todtblaß ihrer Mutter in die Arme und alle blieben wie festgebannt stehen, denn es schien, als wolle die über ihnen hängende Felsendecke auf sie herabstürzen.

„Was war das?" fragte endlich die Gräfin sich ermannend.

„Das Seitengebäude der Veste muß „eingestürzt sein!" sagte der Page.

„Nein" — rief Bazko zurück — „ich „will es Euch besser sagen, Junker! Das „war des Croaten Lorenz Werk. Er hat „das Pulvergewölbe aufgehackt!"

„Wär's möglich!" staunte die Gräfin.

„Ja, ja — erwiderte Bazko — „glaubt „mir, hochedle Frau! Nach dem ersten „Sturme gestern Abend, sagte er zu mir: „Kommen die Hunde in die Veste, so „sollen sie in einen Höllenschlund einstür„zen, die That wird der Graf gewißlich

„loben! Der Croate hielt sein Wort;
„aber eilt, eilt, gnädige Frau, denn nicht
„weit von dem Gewölbe zieht der Gang
„vorbei und sind von der Explosion die
„Felsen dort zerschmettert, so sind wir,
„falls auch die Kelleröffnung oben schon
„zugeschüttet wäre, wahrhaftig jetzt leben-
„dig hier begraben!"

Dieser Gedanke trieb der Gräfin kalten Angstschweiß aus und von Helenen noch mehr zur Eile bewogen, schritt sie so schnell wie möglich dem vorleuchtenden Pagen nach.

„Gott sey gedankt" — sprach endlich Bazko, nachdem sie schon um einige Krümmungen in dem Gange fortgeschritten waren — „es hat den Felsen nichts gethan;
„aber höret nur, mir ist als hallten Tritte
„uns entgegen!"

„Der Widerhall von unseren eignen
„Tritten ist's! Eilt, eilt, mir wird der

„Athem schwer in der dicken Luft!“ entgegnete und trieb die Gräfin; doch kaum hatten sie eine kurze Strecke noch zurückgelegt, da vernahm die Gräfin selbst schwere Tritte und Säbelgeklirre, das bald von vorn und bald von hinten sich zu nähern schien.

„Das ist Verrath!“ — sprach Bazko lauschend — „Flieht zurück, hochedle Frau, „ich decke Euch den Rücken!“

Noch zögerte die Gräfin, aber in dem Augenblicke erscholl ein donnernder Ruf, der Allen das heulende „Allah!“ der Feinde schien, im Gange und keines Lautes mehr mächtig, wollte Helene die Mutter mit sich fortziehen, den schon zurückfliehenden Zofen nach. Wirklich ließ sich auch die Gräfin bis zur nächsten Gangesbeugung zur Flucht bewegen, hier aber hielt sie ihre Tochter an und sprach trotz dem kalten Angstschweiß, der ihr von der Stirne triefte: Nein, wir fliehen nicht! In

„Rauch und Glut müßten wir da oben „ja ersticken! Nein, so sterbe ich nicht. „Hier ende, wenn es denn doch sein soll, „unser Leben schnell und schmachlos! Und „willst Du Deiner Eltern würdig sein, „Helene, so folgst Du mir, gerade den „Feinden entgegen und nur über unsere „Leichen führe ihr Weg sie hier weiter, „denn vor Schande sollen Dich und mich „diese Dolche hier bewahren!"

Willenslos folgte Helene, aber kaum hatten sie einige Schritte vorwärts gethan, da erhob sich hinter ihnen ein donnerndes Allah=Gebrülle, vor ihnen scholl es: „Wer „da? Feuer!" Rückwärts und vorwärts knallten Schüsse, und ward Fackelschein sichtbar, zugleich sank Helene mit einem halberstickten Angstschrei ohnmächtig in die Arme ihrer Mutter und diese sank betäubt in ihre Kniee nieder.

„Tod und Hölle, wer heißt Euch schie-

„ßen? Wo ist die Gräfin?“ hörte sie noch durch das Allah-Gebrülle, das immer näher kam, eine kräftige Stimme donnern, sah zugleich ihre beiden Zofen, Hülfe schreiend, ohne die Wanne auf sich zu stürzen und jetzt streckte sie ein so betäubendes Donnergeknall, daß es schien, als sey der ganze Felsenberg und Himmel und Erde mitten entzwei geborsten, bewußtlos neben ihre Tochter auf den naßkalten Felsenboden hin. Gleich darauf war es ihr als werde sie von starken Händen ergriffen und fortgetragen und durch die schwere Nacht der Ohnmacht, die immer schwärzer ihre angstermatteten Sinne umflorten, schien es ihr, als höre sie heftiges Kampfgetöse, dann aber war jedes Gefühl ihr erstarret.

Als sie wieder erwachte war es lichter Tag um sie her und Helene weinte neben

ihr knieend und ihre Hand auf die Lippen pressend, still auf sie herab.

„Wo bin ich, wo sind wir?“ fragte sie, sich aufrichtend und noch ehe Helene zum Worte kommen konnte, gewahrte sie, daß sie auf den mit Teppichen überlegten Stufen des einfachen Altares in dem St. Niklaskapellchen liege. Sie zog Helenen in ihre Arme, suchte das jammernde Mädchen zu beruhigen und winkte dann, über das Vorgefallene Aufschluß verlangend, den Pagen Peter, der mit Blut überspritztem Kleide und verbundenem Arme in einem Betstuhle der Kapelle lehnte, zu sich.

„Ihr dürft Gott danken, hochedle Frau“ — hob der Page an — „daß Ihr noch „so gerettet wurdet! Wäret Ihr nur um „einige Schritte in dem Gange weiter zu„rückgeflohen, so wäret Ihr gewiß erschos„sen oder zertreten worden, denn die Fein„de kamen von hinten, von vorn aber

„sandte Gott in dem Hauptmanne Alapi „und zwölf seiner Reiter gerade im ent„scheidenden Augenblicke Eure Rettungs„engel.“

„Wo ist der Hauptmann?“ fragte die Gräfin sich erhebend.

„Vor der Kapelle und läßt sich verbin„den, denn er ist am Haupte verwundet. „Auch zwei seiner Leute sind in dem Kam„pfe geblieben, der erst vor einer kleinen „Weile siegreich für uns endigte! An „sechszig Türkenleichen liegen in dem unter„irdischen Gange; zwanzig und unter ih„nen zwei junge Agas haben sich auf „Gnade oder Ungnade an den Haupt„mann ergeben, denn zurückfliehen konn„ten sie nicht, weil die Kelleröffnung von „dem niedergebrannten Gebäude verschüttet „ist. Sie sitzen dort in dem Gruftge„wölbe des Kapellchens gefangen!“ berichtete der Page.

„Und wo sind unsere Zofen, wo Baz„ko?“ unterbrach ihn die Gräfin umherspähend in dem kleinen mit Heiligenbildern gezierten Kapellchen.

„Die Ersten büßten ihre voreilige Flucht „mit dem Leben. Durch sie wurden die „Türken zuerst aufmerksam gemacht, daß „Menschen in dem Gange seien, dadurch „zum Schießen veranlaßt und streckten „denn auch, gerade, als Ihr hochedle Frau „niedergesunken waret, mit einer ganzen „Salve, die sie in toller Wuth losbrann„ten, nicht nur die beiden Zofen, sondern „auch den alten Bazko — der Euch eben „die Nachricht von des Hauptmanns An„kunft geben wollte, nieder. Indessen „hatte die Flucht der Zofen doch ihr Gu„tes, denn dadurch, daß sie, wahrscheinlich „um schneller fliehen zu können, ihre Wan„ne gerade an der zweiten schmalen Gang„beugung wegwarfen, setzten sie dem schnel-

„lern Vordringen des Feindes ein Hinder-
„niß entgegen und machten es so möglich,
„Euch, hochedle Frau und das gnädige
„Fräulein am Boden zu entdecken und
„noch glücklich von dem gefahrvollen Platze
„fort und hierher bringen zu können!"
erzählte der Page und eben trat mit ver-
bundenem Kopfe der Hauptmann Alapi in
die Kapelle.

„Das war Hülfe in der Noth!" sprach
die Gräfin mit Helene auf ihn zutretend
und reichte mit freundlichem Danke ihm
die Hand.

„Wollte Gott, verehrte Frau," — ent-
gegnete der Hauptmann die Hand der
Gräfin an seine Lippen pressend — „ich
„hätte mehr helfen können, doch der Him-
„mel sey gelobt, daß ich Euch wieder so
„wacker treffe! Viel herzlich treue Grüße
„von Eurem edlen Gemahle habe ich zu
„melden!"

„Wo und wann habt Ihr ihn verlas-
„sen?“ fragte die Gräfin hastig.

„Gestern Abend vor Sonnenuntergang
„verließ ich ihn im Schlosse zu Sigeth.
„Der alte Wolf begegnete mir bei Fünf-
„kirchen und theilte mir die Meldung mit,
„die er nach Sigeth zu bringen hatte.
„Ich ließ die Pferde nicht schonen, doch
„unsere Eile ward nicht nach Wunsch be-
„lohnt. Eine Stunde vor Mitternacht
„stieß ich mit meinen hundert fünfzig Rei-
„tern im nächsten Pfahldorf auf einen Trupp
„Spahis, schlug mich durch und sah, als
„ich auf die Heerstraße gelangte, Zrinwar
„schon brennen. Des Geschützes Donner
„und der wilde Lärm, der uns entgegen
„hallte, überzeugte mich, daß trotz der
„Nacht, der Feind schon stürme, doch dachte
„ich nicht, daß die Veste dem Fall so
„nahe wäre und beschloß deshalb den Feind
„im Rücken anzugreifen, theils um ihn

„von weiteren Stürmen abzuhalten und „dadurch der Besatzung Zeit zum Löschen „zu gewinnen, theils um zu versuchen, ob „ich mich nicht durchschlagen und selbst mit „meinen Leuten noch in die Veste werfen „könne. Mein Plan war unausführbar, „denn des Feindes Uebermacht war zu „groß und seine Stellung allzu günstig. „Bald waren wir von Janitscharen und „Spahis ganz umringt und obgleich die „brennende Veste uns zum Kampfe leuch- „tete, so war es bei der Uebermacht und „tollen Wuth des Feindes doch nicht zu „verhindern, daß wir endlich zersprengt „wurden und in einzelnen Haufen kämp- „fen mußten. Wohl hätten wir dennoch „lange aushalten und dem Feinde einen „tüchtigen Abbruch thun können, allein „damit wurde meine Absicht nicht erreicht. „Es galt in die Veste zu kommen und „das mußte, sollte es noch etwas nützen,

„schnell geschehen. Lange wußte ich kei„nen Rath, bis mir der unterirdische Gang, „mit dem der edle Graf mich vor zwei Jah„ren bekannt machte, einfiel. Da schlug „ich mich mit meinem Haufen durch und „war denn doch noch so glücklich, Euch, „verehrte Frau und das holde Fräulein „retten zu können.“

„Wofür wir Euch mit dem innigsten „Danke verpflichtet sind, mein edler Haupt„mann, aber wohin werden wir nun von „hier entfliehen?“ erwiderte und fragte „die Gräfin.

„Am sichersten nach Sigeth! Ich würde „gleich aufbrechen lassen, allein es haben „sich erst zwanzig meiner Leute herzu ge„funden; unmöglich können die Andern „Alle auf dem Kampfplatze geblieben sein „und ich habe deshalb zwei Reiter ausge„sandt, um in den nahe gelegenen Wäl„dern, wohin meine Leute wahrlich zer-

„sprengt wurden, Signale zu geben und „bringen sie nur noch zwanzig zusammen, „so können wir uns ruhig auf den Weg „machen; außer dem aber würde ich ra„then bis zum Einbruche des Abendes hier „zu harren, denn die Türken schwärmen „unaufhörlich in starken Haufen auf der „Straße nach Fünfkirchen zu und Euch, „hochedle Damen darf ich nicht leichtsinnig „einer Gefahr blos stellen.“

„Ihr mögt jetzt handeln; ich vertraue „Eurer Leitung und Einsicht; aber habt „Ihr die Botschaft von dem Falle der „Veste noch nicht nach Sigeth gesandt?“ fragte die Gräfin.

„Erlaubt, verehrte Frau, ich muß mei„ne Leute jetzt wohl zu Rathe halten; „auch weiß ich ja nicht einmal, wie es „dem Feinde möglich wurde, Zrinwar so „schnell zu erstürmen. Unbegreiflich war „mir gleich die gränzenlose Wuth, mit

„welcher der Feind, selbst in der Nacht
„den Sturm fortsetzte. Es schien ja wahr=
„lich, als ob der Soliman seinem ganzen
„Heere mit dem Strange gedroht, wenn
„Zrinwar in dieser Nacht nicht falle!“

„Auch ich hätte das Unwahrscheinlichste
„für möglicher gehalten, als daß Zrinwar
„heute schon in Asche liege, zumal da die
„Besatzung mir gestern noch verhieß, sich
„bis zum Morgen ganz gewiß zu halten!“
sagte die Gräfin mit sichtbarem Unwillen.

„O gestrenge Frau“ — wandte der
Page ein — „zürnt den Manen unserer
„Leute nicht! Konnten sie denn mehr
„thun, als bis zum letzten Athemzuge
„kämpfen. Ihr hättet es nur sehen sol=
„len, edler Hauptmann, wie rüstig und
„kampferpicht selbst die ältesten Knappen
„fochten. Schon den ersten Sturm glaubte
„ich, hielten sie nicht aus, so übermächtig
„war der Feind und dennoch schlugen sie

„ihn zweimal zurück, bis endlich durch die „Aufführung ihrer größten Feuerschlünde „und die Wirkung der Brandraketen es „dem Feind gelang, beim dritten Sturme „in die Veste einzudringen.“

„Also durch die Zurückweisung der bei„den ersten Stürme wurde der Feind zu „der heftigen Erbitterung und tollkühnen, „trunkenen Wuth gereizt?“ fragte der Hauptmann.

„Erlaubt“ — entgegnete der Page — „der erste Sturm war bei weitem der „erbitterste und alles Unheil verdanken „wir eigentlich dem ersten Schusse. Seht, „gestern Abend gleich nach Wolfs Abritt „kam der junge Irman Aga, ein Sohn „des Mustafa Pascha, von einem kleinen „Truppe Spahis begleitet, vor das Thor „der Feste und begehrte Einlaß. Ergrimmt, „weil ihm durch den Croaten Lorenz sein „Begehren rund abgeschlagen wurde, schoß

„er sein Pistol auf einen Knappen auf
„der Mauerbrüstung los; dieser erwiderte
„den Fehlschuß und streckte den Aga nie-
„der. Wuth und Rache schnaubend, woll-
„ten nun die Spahis Gewalt gebrauchen,
„aber kaum hatte Lorenz eine derbe Salve
„unter sie geben lassen, da jagten sie mit
„dem Leichname des Agas davon und lie-
„ßen sechs Todte auf dem Platze. Hätte
„man nach des Knappen Kaspars Rathe
„den Irman Aga mit den wenigen Spa-
„his eingelassen und sie im Hofe entwaff-
„net und gefangen gehalten, so hätte man
„sich in dem Feinde selbst einen Schutz
„gegen dessen weitere Angriffe erworben;
„so aber kam etwa eine Viertelstunde nach
„der Entfernung der Spahis, der Amal
„Aga, ein Bruder des erschossenen Irman,
„mit wenigstens zwei tausend Janitscharen
„vor die Veste und ließ sogleich in der
„höchsten Wuth und Erbitterung den

„Sturm beginnen. Unaufhörlich rückten „große Haufen Spahis und Timarioten „den schon angekommenen Janitscharen „nach, bis der ganze Schloßberg und die „ganze Gegend, so weit man bei der an= „brechenden Nacht sehen konnte, roth voll „mit türkischem Heervolk wimmelte. Gleich „einem blutdürstenden Tieger stob der „Amal Aga an den Gliedern seiner Schaa- „ren hin und trieb sie schonungslos zum „Kampf und Tod, denn unsere Leute tha- „ten wahrlich Wunder der Tapferkeit, un- „sere Sturmbalken schlugen die Stürmer „Reihenweise nieder und aus den beiden „Donnerbüchsen auf dem Hauptthore ließ „Lorenz so lange mit Eisenstücken unter „die Feinde feuern, bis die Stücke spran- „gen. O es wurde im Anfange furchtbar „unter den Feinden aufgeräumt, aber je „größer der Verlust des Agas wurde, de- „sto wüthender trieb er seine Schaaren

„zum Sturm. Endlich widersetzten sich „selbst die Janitscharen dem weiteren Stür„men und nun ließ der Aga mit zwei „großen Feuerschlünden das Hauptthor be„schießen und Brandraketen in die Veste „schleudern. Sobald die Raketen gefaßt „hatten, begann trotz der Nacht der zweite „Sturm, aber obgleich im ersten Kampfe „zwanzig unserer Leute gefallen waren, „gelang es durch Lorenz und Kaspars „zweckmäßige Anstrengungen, sie auch zum „zweiten Male von dem Ersteigen der „Mauern noch abzuhalten und zurückzu„treiben, bis endlich beim dritten Sturme „unsere Mannen kampferschöpft und bis „auf achtzehn zusammen geschossen, über„mannt und durch die feindlichen Feld„stücke das Hauptthor zerschmettert wurde."

Während der Erzählung des Pagen waren acht von Alapis Reitern in die Kapelle getreten und ordonanzmäßig grüßend

an den Damen und dem Hauptmanne vorüber nach dem Gruftgewölbe des Kapellchens geschritten.

„Erschreckt nicht, verehrte Frau“ — wandte sich daher jetzt der Hauptmann an die Gräfin — „wenn Ihr schießen hört. „Meine Leute müssen die Gefangenen „schnell abfertigen, denn wir können ihnen „kein Quartier geben!“

Kaum hatte Alapi ausgeredet, da knallten auch schon schnell hinter einander zwei Salven, denen noch zwei einzelne Schüsse folgten.

„Gerechter Himmel, wie seid ihr Männer doch so wild und grausam!“ jammerte Helene zusammen bebend.

„Still, still mein Kind; im Kriege ist „das nicht anders und Mädchen ziemt es „nicht der Männer Thun und Lassen nach „ihrem Sinne tadelnd zu bemessen!“ bedeutete ihr die Gräfin.

„Und glaubt Ihr nicht, mein edles Fräu„lein, daß dieser schnelle Tod noch weit „menschlicher ist, als die Gefangenen in „diesem Gruftgewölbe verhungern zu las„sen?“ fragte Alapi des klagenden Mädchens Vorwurf von sich abzulehnen; da kam ein Reiter aus dem Gruftgewölbe zurück und meldete, daß die beiden jungen Agas vor ihrem Tode den Hauptmann noch zu sprechen wünschten.

„Wozu?“ sagte dieser — „Ich kann „ihnen kein Quartier geben, also wäre „dies nur unnützer Zeitverlust. Ihr thut, „wie ich Euch befahl!“

„O Mutter“ — rief Helene — „muß „man da nicht allen Glauben an die „Menschlichkeit verlieren? Die letzte Bitte „einem Menschen zu verweigern, ist das „auch nicht hart und grausam?“

„Nun“ — sprach der Hauptmann lächelnd — „so leicht sollt Ihr, mein holdes

„Fräulein, diesen Glauben durch mich doch „nicht verlieren. Ich will sie hören, führt „sie herauf!“ befahl er dem Reiter und zu der Gräfin fuhr er dann fort: „Ihr „werdet sehen, edle Frau, sie wollen Ihr „Leben sich durch ein Lösegeld erhalten „und das, Ihr müßt es selbst einsehen, „kann ich unter den jetzigen Umständen „nicht annehmen.“

„Thut wie Eure Pflicht es heischt!“ entgegnete die Gräfin und eben traten auch schon von den acht ungarischen Reitern begleitet, die beiden Agas aus der niederen Thüre des Gruftgewölbes in die Kapelle. Es waren zwei hohe, schlanke Jünglinge, die offnen, blühenden Gesichter mit kleinen, schwarzen Schnautz- und Knebelbärten ge„ziert; jeder trug einen grünen, seltsam gewundenen Turban mit diamantner Agraffe auf dem Haupte, weite rothe Beinkleider, einen kurzen grünen Wamms mit mehre-

ren Reifen von goldenen Riesenknöpfen besetzt und einen breiten reich mit Edelsteinen übersäeten Gürtel, in welchem aber keine Waffen stacken.

„Ihr verlanget mich zu sprechen?" sagte der Hauptmann Alapi, indem er den Gefangenen einen Schritt näher trat.

„Lasse uns nicht tödten, Christ!" — hob der eine Aga an — „Wir sind Beide „die Söhne des reichen Kapidschi Baschi und fürstlich wird er uns lösen!"

„Sagte ich's nicht!" sprach Alapi zu der Gräfin zurück und zu den Gefangenen. „Ist das alles, weßhalb Ihr mich „zu sprechen wünschtet; so habt Ihr Euch „die Todesangst nur unnütze noch verlän„gert!"

„Glaube nicht, Christ" — entgegnete ihm der Aga — „daß ich den Tod fürchte; „auch will ich Dich weniger für mich um „Gnade ersuchen, als für Selim, mei-

„nen Bruder. Er ist der Liebling unse„res Vaters und wenn Du ihm das Leben „erhältst, so wirst Du auch dem alten Ka„pidschi Baschi die Freude seines Alters „erhalten, wo für Allah Dich reichlich seg„nen wird!"

„Nein" — rief jetzt Selim, der jüngere Aga — „Allahs ewiger Zornfluch „soll Dich verfolgen, Christ, wenn Du „meinen Bruder Mehmed tödtest und mir „das Leben schenkst!"

„Höre ihn nicht!" rief Mehmed.

„Ja, höre mich und wisse, daß ich Dich „so lange verfolgen würde, bis ich Dich „in meiner Gewalt hätte, wo Du dann „unter den grausamsten Martern Dein „Leben enden müßtest. Drum lasse mich „lieber zuerst tödten, denn ich verachte „ohne Mehmeds Rettung Deine Gnade!" rief Selim und kühne Todesverachtung flammte aus seinem Auge.

„Selim!“ zürnte Mehmed gegen seinen Bruder und zu dem Hauptmanne fuhr er fort — „Wisse Christ, ich habe meinem „Vater hoch geschworen, daß Selim wie„der glücklich heim kommen soll und ich ihn „selbst mit meinem Leben schützen wolle; „darum lasse Deine Rache mit meinem „Tode zu Ende sein und erwerbe Dir in „der Gnade an Selim Allahs reichsten „Segen und des alten Kapidschi Baschi „ewige Dankbarkeit!“

„Euer Streit ist unnütz; ich verachte „den Segen und den Zorn Eures Allah „und mag weder den Fluch noch die Dank„barkeit Eures Vaters mir verdienen, denn „Zeit und Pflicht gebieten mir an Euch „Beiden des Krieges blutiges Recht zu „üben!“ sprach der Hauptmann.

„Mutter!“ — rief Helene — „sind „die Gefangenen, oder ist der Hauptmann „ein Barbar?“

„Mädchen,“ verwieß die Gräfin ernst — „wie magst Du den Ungläubigen und „Feinden unseres Vaterlandes das Wort „also reden?“

„Fräulein“ — sprach der Hauptmann empfindlich — „Ihr habt noch keine Bar„baren gesehen, sonst würdet Ihr das „strenge Wort vermieden haben. Wären „wir die Gefangenen dieser Agas, wie sie „die unsrigen jetzt sind, so hättet Ihr „Gelegenheit Barbaren kennen zu lernen. „Sie sterben eines schnellen, schmach- und „quallosen Todes, den jeder Krieger in „ihrer Lage noch erwünscht nennt; uns „aber würden sie unter Qual und Schmach „zu Tode martern und selbst unsere Bitte „um schnellen Tod, verhöhnen.“

„Christ!“ — rief Mehmed mit glühendem Blicke — „vom Gegentheile Deiner „Aussagen können wir Dich jetzt nicht „überzeugen; aber lasse mich martern wie

„Du willst und gieb nur Selim frei; so „wird Dir, solltest Du je in unsere Lage „kommen, jeder Muselmann auf die Vor„zeigung dieses Ringes, den Du Dir be„wahren magst, ohne Lösegeld die Freiheit „schenken!“

„Nein, Mehmed!“ — rief Selim den Bruder in die Arme schließend — „Sie „würdens nicht! Beim Barte des großen „Propheten, Du stirbst nicht ohne mich; „oder ich räche Deinen Tod an diesem „Christen fürchterlich. Dem Mädchen dort „gieb Deinen Ring; es mag er schützen, „aber diesen Christen, beim Allah, schützt „er nicht!“

„Wozu der Worte all!“ unterbrach Alapi den Streit der beiden Brüder und winkte seinen Reitern die Gefangenen zum Tode abzuführen.

„Nein!“ rief aber Helene mit edlem Muthe — „Achtet Ihr, Hauptmann, eine

„Bitte von des Grafen Zrinis Tochter, so
„lasset die beiden Brüder bei ihrem Gotte
„schwören, gegen unser Vaterland die
„Waffen nie mehr zu ergreifen und ent-
„laßt sie dann zu ihrem Vater. Mögen
„die Ungläubigen auch Barbaren sein, diese
„Beiden sind es nicht!"

Kaum hatte Helene ausgesprochen, da knallten vor der Kapelle einige Schüsse und mit dem Ausrufe: „Der Kapudan „Pascha dringt an der Spitze von tausend „Janitscharen von allen Seiten in den „Hain!" stürzte ein Reiter in die Kapelle.

„Allah sey gelobt, so fallen wir nicht „ungerächt!" riefen die beiden Agas.

„Tod und Hölle!" zürnte der Hauptmann auf und stürzte, das Schwerdt aus der Scheide reißend, mit seinen Leuten bis auf einen, der zur Huth der beiden Gefangenen zurückbleiben mußte, aus der

Kapelle, während die Gräfin und Helene angstbebend in einen Betstuhl niederwankten.

Gleich darauf erhob sich im Freien ein furchtbares Allahgebrülle und vom Knallen der Schüsse begleitet, drang ein mörderisches Kampfgetöse herein.

Beruhigend schloß die Gräfin Helenen in ihre Arme und ließ sich dann, kalten Angstschweiß auf der Stirne, mit ihr auf den Stufen des kleinen Altares zum brünstigen Gebete nieder.

„Herr dein Wille geschehe!" beteten Beide mit ausgespannten Armen, denn der Anblick des steinernen Leidensbildes des Erlösers, das den Altar einfach zierte, flößte ihnen fromme Ergebung ein.

Immer heftiger wurde indessen der Kampflärm vor der Kapelle. „Zurück, „zurück?" wüthete es jetzt dicht an dem Portale, ein kräftiger Kolbenstoß fuhr da-

gegen, hallte donnernd in den kleinen Hallen wieder und zwei Schüsse knallten herein, wovon der eine den Wache haltenden ungarischen Reiter niederstreckte.

„Rettet Euch!" scholl es durch das mörderische Kampfgewühl an der aufgestoßenen Pforte und von der Angst getrieben, stürzte die Gräfin mit Helenen in das Gruftgewölbe hinab. Eisiger Schauder überlief sie, da ihnen beim ersten Tritte, den sie in die Gruft abwärts thaten, die bleichen Leichengesichter der erschossenen Türken entgegen starrten.

„O laßt uns lieber sterben!" rief Helene zusammenbebend und wollte zurück, doch schnell erfaßte sie die Gräfin und trug sie mit einer Kraft, die ihr die Angst verlieh, halb schwebend, über die starren Leichname nach einer kleinen offnen Eckthüre, die in den unterirdischen Gang einführte. Erschöpft sanken sie im Innern der kleinen

Pforte auf die Stufen nieder und hielten sich so fest umschlungen, als wollten sie die Angst, die ihren fürchterlich arbeitenden Busen durchwühlte, einander durch das Gefühl mittheilen, da ihnen die Sprache jetzt versagte. Nach einigen Minuten, während welchen noch heftiges Kampfgetöse zu ihnen herabgedrungen war, wurde es plötzlich ruhig und sie vernahmen nur noch einzelne fremde Türkenstimmen, unter denen sie bald die von den beiden jungen Agas Selim und Mehmed zu unterscheiden glaubten.

„Die Feinde haben gesiegt!" hauchte die Gräfin und glaubte nichts gewisseres, als daß die beiden gefangen gewesenen Agas ihren Zufluchtsort verrathen würden. Indessen blieb es einige Zeit ganz stille, bis plötzlich ein widriges Schellengeklingel laut wurde, auf das ein dumpfes, unver-

ständliches Gemurmel folgte, das mehrere Minuten fortwährte.

„Der Ezann des Imams ertönte" — erklärte die Gräfin der staunenden Helene — „den Sonnenaufgang zu begrüßen. „Sie beten ihren Rikat!"

Kaum ausgesprochen, vernahmen sie Tritte auf der Treppe, die in das Gruftgewölbe herabführte, widerhallen und schon wankte die Gräfin zwischen dem Entschlusse, ob sie mit Helenen weiter in den unterirdischen Gang zurückfliehen, oder muthig ihrem Schicksale entgegen treten solle, da fielen von neuem in der Entfernung mehrere Schüsse, die Nahenden entfernten sich schnell wieder und gleich darauf wurde abermal heftiger Kampflärm vernehmbar.

„Frauen! Frauen!" rief nach einigen Augenblicken eine Stimme laut und lauter in das Gewölbe herab.

„Das ist der junge Selim Aga!" wollte

Helene der Mutter bedeuten, aber diese verschloß ihr schnell mit einem langen Kusse den Mund und da das Kampfgetöse auch immer näher und näher kam, entfernte sich auch bald der Rufer eilig. Voll banger Erwartung pochte der Gräfin das Herz und höher stieg ihre Hoffnung, da bald darauf das Allahgebrülle der Feinde, das sich während dem Kampfe erhoben hatte, immer schwächer wurde und endlich ganz verstummte. Noch blieb aber immer heftiges Schwerdtergeklirre und Schießen vernehmbar, bis auch dieses zuletzt von dem losbrechenden ungarischen Siegesgeschrei überlärmt wurde und das sich schnell entfernende Kampfgetöse andeutete, daß die Feinde wirklich geschlagen und flüchtig seien.

„Dem Himmel sey Dank!" rief die Gräfin mit Helenen sich erhebend — „Aber „nun eilen wir von hier fort und sollten „wir zu Fuß durch die Bergschluchten nach

„Sigeth flüchten müssen!“ fuhr sie fort und Beide hasteten jetzt wieder herauf in die Kapelle.

„Gott sey gelobt!“ rief ihnen hier der Page Peter, hinter dem Altar hervorkriechend, entgegen. „Das war einmal ge„schwitzt!“ — fuhr er, sich den Schweiß, der ihm in seinem engen Schlupfwinkel ausgebrochen war, abtrocknend, fort — „Jetzt aber sind wir geborgen, hochedle „Frau, der Hauptmann Juranitsch mit „seiner Reiterschaar ist hier!“

„Juranitsch?!“ rief Helene in freudiger Ueberraschung und war, ehe es sich die Gräfin versah, wie im Fluge aus der Kapelle.

„Was denkst Du? Helene!“ rief die Mutter ihr an dem zertrümmerten Portale nach, aber: „Paul! Paul!“ scholl, Helenens sanftes Stimmchen schon fern durch den Hain.

„Laßt sie, der Hain ist sauber von den „Feinden!“ wollte der Page die Gräfin beruhigen, aber diese eilte theils aus Sorge, theils um dem gräßlichen Anblicke, den die blutgetränkte und mit Leichen übersäte Wahlstätte darbot, zu entfliehen, ihrer Tochter nach und kam denn auch noch zeitig genug, um zu sehen, wie Juranitsch an dem Saume des Haines vom Pferde sprang und Helenen mit lautem Jubel und zarter Innigkeit in seine Arme schloß!

„Willkommen, lieber Hauptmann! Euch „hat Gott zur rechten Stunde noch ge„sandt! Ihr habt die alte Treue und „Tapferkeit aufs neue wieder kühn bewährt! „Zrini wird Euch danken!“ sprach die Gräfin freundlich, auf den Hauptmann zutretend.

„Für diesesmal wohl nicht, verehrte „Frau!“ — entgegnete Juranitsch, die Hand der Gräfin küßend — „denn ich

„dessertirte mit meinen Leuten heute Nacht „aus Sigeth!“

„Ihr?“ staunte die Gräfin.

„Wie ich Euch sage, edle Frau! und „segne meinen Ungehorsam! Habe ich „durch ihn ja Euch und Helenen noch „glücklich gerettet! Doch darüber ist jetzt „keine Zeit zu reden; vor allem muß ich „für Eure Sicherheit nun Sorge tragen. „Erlaubt mir nur noch schnell nach dem „Hauptmann Alapi zu sehen, den ich wäh- „rend dem Kampfe nahe an der Thüre „des Niklas Kapellchens liegen sah. Mir „war, als hätte ich durch den Kampfes- „lärm seine Stimme noch gehört; vielleicht „ist noch Hülfe für ihn möglich!“ antwor- wortete Juranitsch.

Unterdessen war der Hauptmann Lorenz Leckowitsch an der Spitze seiner Reiter auch herzu gesprengt und begrüßte jetzt mit

gleicher Freude wie Juranitsch die Gräfin und Helenen. Diese hielt indessen Juranitschs Rechte fest zwischen ihren Händen, sah unverwandt dem hohen Jüngling in die kühnen, blitzenden Heldenaugen und lehnte, nachdem er eben den Befehl ertheilt, daß man seinen Leuten, die noch zum Theil den flüchtigen Feind verfolgten, zum schnellen Rückzuge blasen solle, ihr schönes Haupt an seine Brust und lispelte mit flehendem Tone: „O Paul, verlaßt „mich nie wieder!“

„Gewiß nicht eher, bis Ihr in Sicher„heit seid, mein theures Fräulein!“ entgegnete Juranitsch und wollte das holde Mädchen sanft mit sich in den Hain fortziehen, damit es ihn auf seinem Gange nach dem Kapellchen bei süßem Zwiegespräche begleiten möge. Aber die Gräfin, die, obgleich sie mit Leckowitsch im Gesprä-

che war, es bemerkte, gebot ihrer Tochter zu bleiben.

Bittend sah Helene die Mutter an, doch diese wiederholte ihr in einem ernsten Winke den Befehl.

„Erlaubt es, edle Frau!" wollte auch Juranitsch die Gräfin bewegen, aber: „Nein, Ihr werdet desto schneller wieder „hier sein!" entgegnete diese ihm freundlich — und wehmüthig sah Helene dem mit vier Reitern rasch in den Hain einstürzenden Heldenjünglinge nach, während der Hauptmann Leckowitsch der Gräfin jetzt berichtete, wie sein Waffenbruder gleich nach Mitternacht von Sigeth aufgebrochen sey und am frühen Morgen auf der Heerestraße nach Fünfkirchen die Türken angriffen habe. „Drei starke Geschwader „Spahis und zwei Truppen Janitscharen" — fuhr er in seiner Erzählung fort — „schlugen wir zurück, ohne daß wir an den

„Fuß des Schloßberges gelangten, auf
„dem das niedergebrannte Zrinwar immer
„noch dann und wann aufflammte. Alle
„unsere Bemühungen, die Brandstätte nä=
„her zu untersuchen, waren vergeblich, denn
„Rauch und Hitze trieben uns zurück und
„schon hatte Juranitsch beschlossen uns wie=
„der nach Sigeth zurückzuführen, da kam
„ein Reiter von Alapis Schaar vom Walde
„her auf uns zu gejagt und meldete, daß
„sich sein Hauptmann mit Euch und dem
„edlen Fräulein hier in dem St. Niklas=
„kapellchen befände und er ausgesandt sey,
„um, wo möglich die, bei dem nächtlichen
„Kampfe, zersprengte Schaar des Haupt=
„manns wieder zu sammeln, was aber
„trotz dem, daß er sich bald die Kehle ab=
„geblasen, gepfiffen und gerufen habe,
„vergeblich gewesen sey. Wir begleiteten
„ihn hierher; fanden aber statt dem Haupt=
„manne Alapi und seinen Reitern, den

„Kapudan Pascha mit einer Janitscharen„truppe, griffen an und jagten die Hunde „denn auch in die Flucht!“

Noch hatte Leckowitsch nicht ausgesprochen, da trat Juranitsch wieder aus dem Haine.

„Was macht Alapi?“ trat ihm die Gräfin fragend entgegen.

„Er lebt und vielleicht ist noch Hülfe „möglich. Meine Leute verbinden ihn und „haben den Befehl mit ihm so schnell wie „möglich uns nachzufolgen!“ erwiderte Juranitsch der Gräfin und zu Helenen sich wendend fuhr er fort — „An Euch, mein „edles Fräulein habe ich so eben einen „seltsamen Auftrag erhalten. Nicht weit „von dem Hauptmanne Alapi fand ich ei„nen sterbenden Türken, der Kleidung nach „ein junger Aga, der, als ich über ihn „hinwegschreiten wollte, die schon halb ge„brochenen Augen noch einmal aufschlug

„und so laut er es vermochte Euern Na=
„men rief. Auf meine Frage, was er
„von Euch wolle, reckte er die Hand aus
„und hieß mich diesen Ring hier von sei=
„nem Zeigefinger streifen und Euch über=
„geben. „„Allah sey gelobt! Selim ist
„durch sie und mich gerettet!““ fuhr er
„dann fort, indem er sich mit seinem Ge=
„sichte nach Südosten gegen Mekka hin=
„wandte und so als ein rechtgläubiger
„Muselmann verschied. Obgleich ich die
„Sache nicht begreifen kann, so wollte ich
„doch die letzte Bitte des jungen Agas
„erfüllen und Euch den Ring überbringen.
„Hier ist er, er scheint von sehr großem
„Werthe, und für Euch wohl ganz beson=
„ders!“ schloß der Hauptmann, seine Em=
pfindlichkeit über die entdeckte Bekannt=
schaft Helenens mit einem jungen Aga,
kaum unterdrückend und gab dem Fräulein
den Ring.

Thränen in den Augen betrachtete Helene den breiten, goldnen Reif von welchem kolossale Diamanten flimmerten und sagte dann zu ihrer Mutter: „So mußte „der Mehmed doch sterben; aber Selim „ist also gerettet?“

„Ja und wird Euch ewig danken!“ rief in der Nähe eine Stimme und umblickend erkannten Helene und die Gräfin den jungen Selim, der eben wie ein Pfeil vom Bogen auf einem Tartaren aus dem Haine nach der Heerstraße braußte.

Erzürnt über die Verwegenheit des Türken, riß Juranitsch dem nächsten Reiter den Karabiner aus der Hand und wollte auf den fortjagenden Aga anschlagen.

„Laßt ihn Paul!“ fiel ihm aber Helene schnell in den Arm — „Oder wollt Ihr „tödten, wenn ich um Gnade bitte?“

„Das sey fern von mir!“ rief Juranitsch das Gewehr sogleich zurückgebend —

„aber“ — fuhr er fort — „wissen möchte „ich doch, wodurch der ungläubige Wag- „ling Euern Schutz so schnell gewann?“

„Das mag Euch Helene während dem „Ritte erzählen!“ sprach die Gräfin ein — „Wenn Ihr sie nicht etwa lieber Eu- „rem Waffenbruder Leckowitsch auf das „Pferd geben wollt!“ setzte sie lächelnd hinzu. Schnell schob aber Helene das kleine Händchen in Juranitschs bittend nach ihr ausgestreckte Rechte und während er nun das geliebte Mädchen feurig umschlang und sich wie im Fluge mit ihr zugleich in den Sattel schwang, hob der schon aufgesessene Leckowitsch die Gräfin zu sich auf's Pferd und im schnellen Trotte ging es jetzt der nahen, hochwaldigen Bergkette zu. Alle Reiter, bis auf zwanzig, die zu des Hauptmanns Alapi Bedeckung noch bis zu dessen völligen Verbande zurück bleiben mußten, folgten ihnen; schnell und

glücklich erreichten sie die Bergkette und trabten nun im Schutze und Schatten der Hochwälder auf den unbetretendsten Wegen gegen Sigeth.

Es begann schon kühl zu werden, als es Juranitsch endlich wagte, Helenen, die von den vielen qual- und angstvollen Unruhen ermattet, während der drückenden Hitze des Hochtages in seinem Arme sanft eingeschlummert war, mit einem leisen Kusse auf ihre Stirne zu wecken. Die langen, seidnen Wimpern erschlossen sich und der Himmel lachte ihn aus ihrem Blicke an.

„Seht Ihr dort die Thürme?" fragte er freundlich, indem er seinen Tartar an einer lichten Waldplatte anhielt und mit der Hand nach einer Stadt hinwies, wel-

che sich nahe vor ihnen auf einem Hügel ausbreitete.

„Wie, schon vor Sigeth?" staunte Helene, ihr Haupt von Juranitschs Brust, auf die sie es niedergeschmiegt hatte, erhebend. „Ja, ich habe lange und süß „geschlafen und bin Euch wohl recht schwer „gefallen!" fuhr sie fort — indem sie dem Hauptmanne die Rosenlippen dankbar zum Kusse bot. Innig sog der Jüngling an dem süßen Kelche, preßte zugleich das sanft widerstrebende Mädchen mit glühendem Blicke an seine Brust, rief dann dem mit der Gräfin einige Schritte voraus gerittenen Leckowitsch zu, auf einige Augenblicke anzuhalten und saß mit Helenen von seinem Pferde ab.

„Was ist Euch?" fragte die Gräfin, dieses bemerkend — „Wollt Ihr jetzt erst die „Rosse ruhen lassen, da wir in einer klei„nen Viertelstunde Sigeth erreicht haben?"

„Erlaubt, verehrte Frau; ich bin hier „schon am Ziele, denn ich selbst darf „Euch nicht in die Thore von Sigeth „geleiten; das Warum sollt Ihr gleich „erfahren?" entgegnete Juranitsch und befahl dann seiner eben anreitenden Reiterschaar abzusitzen und sich auf der Waldplatte im Kreise um ihn zu versammeln. Neugierig saßen auch die Gräfin und Leckowitsch ab und traten mit Helenen an Juranitsch Seite in den Kreis der Reiter, die mit freundlich ernsten, heldentrotzigen Blicken und Wesen erwartungsvoll ihren Hauptmann anstaunten.

„Mannen!" — hob Juranitsch an — „Ihr erinnert Euch wohl Alle meines ge„strigen Aufrufes. Er hieß: „Wer frei„willig den Tod nicht achten will, der folge! „War's anders?"

„Wohl hörten wir den Ruf und folg„ten desto lieber, einer recht strengen,

„ernsten Mannesthat zum Voraus schon „gewiß!“ entgegneten einige der Reiter.

„Ihr irrt“ — versetzte Juranitsch — „wenn Ihr glaubt, daß mein Aufruf sich „nur auf unseren Kampf mit den Ungläubigen bezog; er hatte eine noch schwerere Bedeutung. Wißt, wir Alle sind „eigentlich Desserteurs, denn streng und „ernst gebot mir unser Oberst, der edle „Graf Zrini, ja mit Euch, meinen Reitern Sigeth nicht zu verlassen und ich „verließ es doch und Ihr folgtet mir freiwillig. Bei des Grafen gerechter Strenge, die wir Alle kennen, wäre es, trotz „dem, daß der günstigste Erfolg für uns „spricht, dennoch Thorheit für eine solche „Widersetzlichkeit gegen seinen Willen und „so großen Verstoß gegen die Mannszucht „auf Nachsicht zu hoffen. Ihr könnt „Euch wohl damit entschuldigen, daß Ihr

„von des Obersten ausdrücklichem Befehle „nichts gewußt und auf meine Aufforde„rung freiwillig mir gefolgt wäret; mir „aber würde, zöge ich mit Euch nach Si„geth, ein Standrecht unausbleiblich sein. „Gerne würde ich zwar zum Beweise Eu„rer Unschuld mein Leben in die Schanze „schlagen; aber ich denke, das Vaterland „bedarf jetzt starker Arme und darum will „ich ihm mein Leben noch zu erhalten su„chen und im Türkenkampfe nützend fallen, „zumal da es die hochedle Gräfin und ihre „edle Tochter gewiß gerne übernehmen „werden, den Grafen, unseren edlen Oberst „zu versichern, daß ich für Eure Unschuld „unter freiem Himmel hier einen heiligen „Eid geschworen hätte." Hiermit nahm er den Helm vom Haupte, hob seine Rechte auf und schwur feierlich, daß weder sein Waffenbruder Leckowitsch, noch einer seiner Reiter vor ihrem Auszuge von

Sigeth von ihm erfahren hätte, daß sie gegen ihres Obersten, des Grafen Zrinis Willen ihm folgten.

„Jetzt ziehet getrost, meine braven „Kammeraden unter Leckowitsch Führung „nach der Veste; der Graf kann Euch „nicht strafen, weil Ihr nicht wissentlich „gefehlt habt und ich danke Euch aus „freundlich treuem Herzen für Eure Liebe „und Anhänglichkeit an mich. Im dich„testen Kampfgewühle werden wir uns „wiederfinden, Brüder; denn daß Ihr mei„ner stets eingedenkt, auf Euern wohler„worbenen Heldenruhm fest haltet, dessen „bin ich überzeugt. Lebe wohl, Du treue „Heldenschaar!" rief er und schloß den näch„sten Reiter kräftig an seine hochbewegte Heldenbrust.

„Führe Du fürder meine Treuen, lieber „Waffenbruder!" wollte er hierauf zu

Leckowitsch fortfahrend, diesen auch umarmen, aber mit hohem Ernste trat die Gräfin vor den Jüngling hin und sprach: „Für wahr, Hauptmann, solcher übereilten „Reden hielt ich Euch niemals fähig! „Wohl mag mein Herr und Gemahl Euch „jetzt noch ob dem Ungehorsam grollen, „doch höret er von uns, daß ohne Euch „und Euern auf eigne Faust gewagten „Ritt nicht nur ich und seine Tochter, son„dern auch der edle Hauptmann Alapi „auf das schmählichste umgekommen sein „würden; so müßte er ja wahrlich weder „Gatte noch Vater noch Freund sein, wenn „er nicht Euern Ungehorsam segnen und „statt an Strafe, an Dank und Lohn für „Euch und Euere Treuen denken sollte. „Und hat etwa Graf Zrini Euch eine „solche Härte je bewiesen, daß Ihr mit „Recht auch nur ahnen könnt, er werde „diese Eure segnungsvolle Uebereilung als

„eine passende Gelegenheit erhaschen, Euch
„strafen zu können. O Paul, Paul, wo
„dachtet Ihr doch hin, den Mann, der
„Euch so warm, und väterlich stets liebte,
„Euern Leuten als mit einem solchen fühl-
„losen Eisenherz zu schildern? Schnell
„macht diese Eure größte Uebereilung gut,
„sitzet auf und reitet mit Helenen uns
„nach Sigeth voran, dem Grafen Zrini,
„Eurem väterlichen Freunde unsere Ret-
„tung selbst zuerst zu verkünden und statt
„Strafe seinen Vaterdank zu ärndten!“

„Vergebt mir, edle Frau, wenn ich Euch
„widerspreche!“ entgegnete Juranitsch.
„Wohl weiß ich, wie hoch Euer edler
„Herr und Gemahl Euch und Helenen
„liebt, auch erkenne ich gewiß stets mit
„heißem Danke, die Vatergüte, deren er
„mich würdigt; aber ich wie wir Alle wis-
„sen, daß strenge Mannszucht ihm das
„Höchste gilt! Bedarf es mehr, als an

„den Reiterhauptmann Czinkany bei Es-
„segg zu erinnern. „„Graf Zrini weint
„jetzt um seinen besten Freund; der Feld-
„herr strafte einen widerspenstigen Offi-
„zier!"" So sprach unser Oberst als die
„Büchsen knallten, die den Reiterhaupt-
„mann bei dem Standrecht abfertigen
„mußten und der Freundesschmerz preßte
„dem hohen Helden selbst Thränen aus.
„„Graf Zrini weint jetzt um seinen Ju-
„ranitsch; der Oberst straft einen Desser-
„teur!"" so würde er sprechen, wenn mir
„mein Recht geschehe. Euch, Paul — würde
„er sagen — dankt Graf Zrini die Ret-
„tung seiner Lieben mit seinem väterlich-
„sten, dankbarsten Andenken, aber den gro-
„ben Dienstfehler muß der Oberst strafen,
„denn Mannszucht ist die Seele, auf die,
„wenn sie das Ganze kräftig halten soll,
„auch mit nachsichtsloser, unparteiischer
„Strenge gehalten werden muß, und we-

„der Hauptmann noch Gemeiner soll sich
„auf ein Beispiel berufen können, daß
„ein Vergehen dieser Art nicht streng ge=
„ahnt worden wäre. Weib und Kind
„hätte ich verlieren können und ihren Ver=
„lust dann meinem Eigenwillen selbst zu=
„schreiben mögen; daß Ihr aber als Des=
„serteur sie mir gerettet habt, daß dankt
„Euch Graf Zrini nur, der Feldherr muß
„es strafen! Gewiß, verehrte Frau, also
„würde der edle Graf zu mir sprechen
„und wohl nicht ohne schweres Leid und
„bittern Schmerz ein Urtheil fällen, aber
„fällen würde er es gewiß und strenge
„nach dem Buchstaben des Gesetzes. Dar=
„auf kennen ich und wir Alle ihn nur
„zu genau; darum verehrte Frau, nennt
„es nicht übereilt, wenn ich meinen Leu=
„ten sage, des edlen Grafen strenge Recht=
„lichkeit läßt mich in Sigeth ein Stand=
„recht erwarten und vergönnt mir deshalb

„hier schon gütigen Urlaub. Glaubt mir, „diese That wird unser Oberst gewißlich „billigen, denn sie ersparet ihm einen „schweren Kampf zwischen Pflicht und „Liebe!“

„Ja, ja, verehrte Frau, Juranitsch mag „nicht so Unrecht haben. Laßt ihn zu„rück!“ pflichtete Leckowitsch seinem Waffenbruder bei.

„Nein,“ sprach die Gräfin fest — „die „Errettung und Erhaltung unseres Lebens, „sollte Euch, unserem Retter einen solchen „Tod bringen?! Nie ertrüg ich den Ge„danken! Da Ihr indessen Beide gegen „mich stimmt, so mögt Ihr, Paul, hier „bleiben, aber in meine Hand gelobt es mir, daß Ihr nicht eher von dieser Wald„platte aufbrechen wollt, bis ich Euch aus „der Vestung Botschaft zugesendet habe!“

„Ich gelobe!“ sprach Juranitsch die Hand der Gräfin küßend — „Doch sollt-

„ich Euch nicht mehr sehen, verehrte Frau, „so denkt, ich bitte Euch, nicht ohne gü„tige Segnung an mich zurück:“ fuhr er bittend fort.

„Könnte ich an unsern Retter anders „denken?“ fragte die Gräfin und des Hauptmanns Rechte an ihr Herz drückend, fuhr sie mit sanfter Freundlichkeit fort: „Es liebt Euch mütterlich! Indessen lebt „wohl? Auf baldiges Wiedersehen in Si„geth!“ brach sie schnell ab.

„Paul!“ — sprach jetzt Helene, die während der ganzen Scene an des hohen Jünglings Seite gelehnt und aufmerksam zugehört hatte — „Ihr denkt recht arg „vom Vater und bald sollte ich glauben, „Ihr wäret ihm und mir nicht gut.“

„Meine That dürfte Euch doch vom Ge„gentheile überzeugen, trautes Fräulein!“ entgegnete Juranitsch, den Vorwurf sanft ablehnend, hob das schöne Hebegesicht des

holden Mädchens empor und sah es einige Minuten mit innigen Liebesblicken an, als wolle er sich die sanften, süßen Züge noch einmal recht fest in seine Seele pressen. In dem süßen Gefühle füllten sich beider Augen mit Thränen. „Paul!" flötete Helene mit herber Klage. „Lebe wohl, „geliebtes Leben!" rief der hohe Jüngling, schloß das still weinende Mädchen mit gewaltiger Innbrunst in seine Arme, stahl sich noch einen Kuß von dem kleinen Rosenkelche, legte sie dann in die Arme ihrer Mutter und eilte vom Schmerze der Trennung überwältigt, schnell tiefer in den Wald.

„Lebt wohl!" rief er aus voller Brust, als bald darauf der linde ziehende Abendwind der forttrabenden Rosse Hufgestampf an sein Ohr trug, noch einmal zurück und stand und hoffte seinen Abschiedsruf von seinen Treuen erwidert zu hören, doch nur

das Waldecho rief ihm sein „Wohl!“ zurück. „Sie glauben der Abschied sey unnöthig!“ tröstete er sich, da ihn die Nichtbeachtung seines Rufes schmerzen wollte und erklomm jetzt rasch einige steile Felsen, die ihm eine freie Aussicht auf die Straße nach Sigeth, über die Festung selbst und die ganze Umgegend darboten. Eben als er die Höhe erreicht hatte, sah er die Gräfin mit Helenen und seinem Waffenbruder Leckowitsch zu Fuß aus dem Walde heraustreten und auf der Straße nach Sigeth hineilen. In einiger Entfernung erst folgten ihnen die Reier; doch Juranitsch hatte nur für Helenen Augen; sein Blick verfolgte sie, so weit er konnte und es that ihm wohl, da er sie, das weiße Taschentuch in den Händen so oft nach dem Walde zurückblicken sah, während die Gräfin sie angelegentlich zu trösten schien. — „O wollte Gott“ — rief er, als er sie in weiter Ferne durch

die Krümmungen der Straße aus dem Auge verloren hatte — „daß es Euch gelingen „könnte, den Grafen diesesmal zur Nach„sicht zu bewegen! aber da ist jede Hoff„nung thöricht! — Gott weiß es — fuhr er nach einer Pause mit nassem Auge fort — „wie heilig mir stets dein Wille war, „Vater Zrini, aber diesesmal konnte ich „nicht folgen und gerne, gerne büße ich „ja auch die Schuld mit meinem Leben, „habe ich doch sie gerettet!" schloß er freudig und streckte jetzt seine müden Glieder auf das Moos des Felsens nieder, wo ihn bald unversehens ein fester Schlaf überwältigte. Der Vögel sanfter Abendgesang und das kühlende Gesäusel in den Bäumen ward ihm zum süßen Schlummerlied.

„Juranitsch! Juranitsch!" scholl eine tiefe Stimme laut und lauter durch den

Wald und weckte den Hauptmann endlich wieder aus dem Reiche der Träume, in welchem seine entfesselte Phantasie schwelgte, in das Leben zurück. Ein Heer von Sternen, das am nächtlich reinen Himmelsbogen flimmerte und die nächsten Gegenstände aus dem düsteren Schatten hob, lachte dem Blicke des Erwachten zuerst entgegen. Munter und neu gestärkt sprang er von seiner Lagerstätte auf und lauschte, ob ihn nicht etwa mit dem vernommenen Rufe seine Phantasie nur geäfft habe, doch gleich darauf rief es von mehreren Seiten in dem Walde wiederholt seinen Namen.

„Hier! Wer ruft?" gab er jetzt Antwort, sprang den Felsen hinab und eilte auf das Fackellicht, das er zwischen den Bäumen durchschimmern sah, zu.

„Wie, Du selbst kommst noch einmal?!" staunte Juranitsch, da er Leckowitsch sich entgegen kommen sah. — „Nun, ich kann

„jetzt also reiten!“ — fuhr er fort, seines Waffenbruders Düsterkeit bemerkend.

„Für jetzt wohl, aber komm nur mit! „Wo stackst Du denn in dem Dickicht?“ entgegnete Leckowitsch, bot ihm die Rechte und trat mit ihm auf die freie Waldplatte heraus, wo zu Juranitschs nicht geringem Staunen über hundert Rosse an den Bäumen angebunden standen und um ein großes Kohlenfeuer ein ansehnlicher Haufe seiner Reiter saßen, die, als sie ihren Hauptmann gewahrten, schnell aufsprangen und sich ordnungsmäßig zu ihren Rossen stellten.

„Was soll das? Warum nahmst Du „eine so starke Bedeckung mit; ist's etwa „so nahe um die Festung unsicher?“ fragte Juranitsch, nachdem er den Freudengruß seiner Reiter freundlich erwidert hatte, seinen Waffenbruder.

„Das nicht!“ entgegnete Leckowitsch —

„Auch sind bei weitem die Meisten von
„ihnen nicht einmal mit in Sigeth gewe-
„sen, sondern noch ehe wir die Festung
„erreichten, schon hierher zurück geritten,
„um treulich Dein Schicksal zu theilen.
„Die Uebrigen baten mich in gleicher Ab-
„sicht mir wieder aus der Festung hierher
„folgen zu dürfen, und hätte ich mich nicht
„so sehr gesputet und ernst und strenge
„gedroht, so würde Deine ganze Reiter-
„schaar wohl wieder hier sein!“

„Doch nur um wieder mit Dir nach
„Sigeth zurück zu reiten, wie dies diese Alle
„auch thun werden, denn ich nehme Kei-
„nen von Euch an und mißbillige auf
„das höchste schon Euern Willen, der,
„wie viel Anerkennung er auch von mir ver-
„dient, dennoch höchst unüberlegt und über-
„eilt ist!“ sagte Juranitsch mit gemesse-
nem Ernste.

„Darüber magst Du nachher entscheiden,

„lieber Waffenbruder“ — sprach Leckowitsch ein — „denn jetzt höre erst meine Meldung.“

„Wozu, Lorenz? Der Graf läßt mir „für die Rettung seiner Lieben danken, aber „mich auch zugleich ersuchen, nie mehr, „wenn mir mein Leben lieb sey, ihm in's „Gehege zu kommen; das kann ich mir „wohl denken, und alles weitere ist der „Worte all nicht werth!“

„Du irrst, Paul, wir trafen den Gra„fen gar nicht in Sigeth. Schon in aller „Frühe gestern Morgen zog er mit allen „Hauptleuten, bis auf den alten Sterowitz „und Alberty, aus, dem Feind entgegen.“

„Und wo nahm er sein Quartier?“ fragte Juranitsch hastig.

„In Fünfkirchen liegt er noch mit dem „Vortrab und hat dem Wolf Paprutowitsch „Verstärkung gegen Essegg nachgesandt, denn „des Ibrahims Horden sollen mit unglaub„licher Schnelligkeit dem Hamsa und Karem

„Weg nachgerückt sein, so daß Paprutowitsch
„noch keinen offnen Angriff wagen konnte,
„bis er die Verstärkung erhalten und durch
„eine günstigere Stellung dem Feinde über=
„legen sey. Wegen uns aber hat der Graf
„dem Sterowitz die Weisung hinterlassen,
„daß er Dir, sobald Du zurück kommen
„würdest, in seinem Namen das Schwerdt
„abfordern und Dich in engen Verhaft neh=
„men, mich aber mit Deiner Reiterschaar
„ihm gegen Fünfkirchen nachsenden solle.
„„Bedürfte ich der Leute jetzt nicht so drin=
„gend, ich ließ die ganze Rotte bei ihrer
„Wiederkehr niederknallen, doch der Jura=
„nitsch soll meine Strenge fühlen!““ hat
„nach Sterowitz Aussage sich der Graf geäu=
„ßert und sein ganzes Wesen soll, wie noch
„nie, von Unwillen geglühet haben.“

„Läßt sich denken, denn er hätte wohl
„das Unmöglichste eher für möglich gehalten,
„als daß sein Paul ihn also durch Unge=

„horsam kränken werde und dennoch habe
„ich selbst es ihm vorausgesagt“ sprach Juranitsch. — „Aber die Gräfin, sprich, „was meint sie jetzt?“

„Sie billigt freilich Dein vorsichtiges Zu„rückbleiben, doch hofft sie nichts Gewisse„res, als daß der Graf, sobald er es von „ihr erfahren habe, daß sie, Helene und „der Hauptmann Alapi, sein alter, treuer „Freund, durch Dich gerettet worden wäre, „er sicher seinen Zorn in Dank verkehren „werde. Selbst die Gegenvorstellungen „des alten Sterowitz und des Alberty konn„ten ihr diese Hoffnung nicht nehmen. „Sie schrieb gestern Abend schon an den „Grafen und läßt Dich ersuchen noch ru„hig hier zu bleiben und zuversichtlich auf „sie zu rechnen!“

„Ei was“ — entgegnete Juranitsch ungehalten — „noch ehe ich von Sigeth ausritt, „konnte und mußte ich ja wissen, daß ich

„mit dem ersten Tritte aus der Festung „mein Leben verwirkt habe und bin auch „weit entfernt es mir vom Grafen zu „erbetteln, noch weniger aber mag ich hier „lässig ruhen; wollte ich dies, so ließ ich „mich von Sterowitz verhaften. Der Feind „wüthet in dem Vaterlande und volle Ar- „beit hat der Krieger jetzt; ich will nicht „müßig an dem Markte stehen; im heili- „gen Kampfe für Freiheit, Religion und „Vaterland will ich rühmlich fallen!“

„Das alles Bruder wußte ich, ehe Du „mir es sagtest“ — unterbrach ihn Lecko- witsch — „und darum dachte ich auch, Du „würdest diesen Reitern ihr Begehr nicht „hartnäckig verweigern, denn die einzelne „Kraft hat doch nur im Verbande mit „der Mehrzahl Werth und Nutzen!“

„Nein, Lorenz; diese Mannen haben „dem Grafen Treue und Gehorsam gelobt „und ich würde mir nur größere Schuld auf-

„bürden, wollte ich sie mir folgen lassen. „Auf mich allein nur will und muß ich „stehen und auch diese einzelne Kraft, Lo- „renz, sie wird nützen! Jetzt lebe wohl „und führe meine treue Heldenschaar dem „Vater Zrini nach Fünfkirchen zu. Mei- „nen treuergebenen Gruß bringt ihm!" entgegnete Juranitsch und wollte jetzt sei- nem Tartaren, der munter wiehernd auf seines Herrn wiederholten Ruf aus dem Di- ckichte, in dem er waidete, herzu gelaufen kam, entgegen gehen, da vertrat ihm aber der ältesten Reiter Einer den Weg, indem er mit ehrerbietigem aber festem Tone anhob: „Ver- „gönnt mir, edler Hauptmann, im Namen „meiner Brüder hier ein Wort zu reden!"

„Sprich!" erlaubte Juranitsch.

„Wir haben" — sprach der Reiter — „unter uns feierlich geschworen, nur mit „Euch zu leben und zu sterben. An Euch „hängt einmal unser Herz und aller unser

„Muth und freier, tapferer Sinn knüpft
„sich an Eure Führung. Seht ich und die
„Meisten meiner Brüder hier, sind manchem
„Hauptmanne schon gefolgt und sind im
„Kriege grau geworden, aber das ist ein-
„stimmig unsere Meinung, daß wir niemals
„so frisch und freudig in den Kampf ein-
„stürmten, als an Eurer Seite und haben
„wir auch immer kühn den Tod verachtet,
„so offenbarte der wahre Heldenmuth und
„Heldensinn sich uns doch erst seitdem Ihr
„uns führet und als Muster uns mit Wort
„und That vorleuchtet. Und das wißt
„Ihr doch, daß der gemeine Krieger, wenn
„er fallen muß, am liebsten mit und für
„den geliebten Führer fällt. Ihr wollt den
„Heldentod im Kampfe suchen; verwehret
„es nicht der alten, treuen Schaar Euch
„nachzueifern. Stürmt mit uns in das dich-
„teste Kampfgewühl und ein Schurke ist,
„der von uns ohne Euch das Feld verläßt.

„Drum machts kurz, edler Hauptmann, laßt „uns nicht lange bitten, denn, falls Ihr „Eure Treuen nicht selbst niederknallen wollt, „kommt Ihr nicht ohne uns von hier fort „und seht, wenn wir auch nicht gerade nach „dem Willen unseres Obersten handeln, so „handeln wir doch auch im Wesentlichen nicht „gegen ihn und darum kann das eigne Ge„fühl seine Rechte auch schon einmal geltend „machen. Wußtet Ihr nicht gestern auch, daß „Ihr gegen des edlen Grafen Gebot aus Si„geth auszöget und zoget doch, die Folgen „nicht beachtend. Drum, so verstoßt die treue „Schaar jetzt nicht, vergönnt es ihr, sich im „kühnsten Kampfe neben Euch zu betten. „Neben seinem Heldenführer fallen, das ist „dem Krieger noch ein wahrer Jubeltod; „mißgönnet ihn Euern Treuen nicht!“

„Mißgönnet ihn uns nicht! Blut und Leben „nur für Euch!“ rief wie aus einem Munde die ganze Reiterschaar und kampfverlangend schlug Jeder an das Schwerdt.

„Lorenz!“ — rief Juranitsch hochergriffen — „Du siehst, ich wollte es nicht; aber ich „kann nicht widerstehen! — Ja, es sey!“ — fuhr er hierauf zu den Reitern fort — „Du „magst mir folgen, treue Heldenschaar und „heldenmüthig im Freiheitskampfe mit mir „fallen. Das Vaterland soll noch stolz auf „unsere letzten Thaten sein, denn im kühn„sten Wagestück will ich siegend mit Euch „untergehen!“

Unter dem freudigen Dankesjubel seiner Treuen umarmte er jetzt zum Abschiede seinen Waffenbruder Leckowitsch und stob dann, während dieser im gerechten Schmerz um den geliebten Jugendfreund, der sich dem Tode geweihet hatte, nach Sigeth zurück trabte, an der Spitze seiner kleinen Heldenschaar durch den Wald auf die Straße nach Fünfkirchen zurück, dem heraufdämmernden Morgen entgegen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Falckh, Josef,

Paul Juranitsch oder die Türken vor Sigeth Ein historisch-romantisches Helden-Gemälde aus dem 16. Jh

Bd.: 1. (1828). - 184 S.

Mannheim 1828

P.o.germ. 2001 a-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10128685-3